



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

464 (9.10.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-271177](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-271177)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.30 9.30 u. 50 9.30. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 12mal (1.20 9.30 u. 30 9.30. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Verkäufer entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verändert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Bezugsgebieten. Für unvollständig eingelaufene Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtanfrage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 4 Pf. Schwesinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 15 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. Die 12spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 15 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 15 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. Die 12spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 15 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 15 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. Die 12spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 15 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 15 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif.

Früh-Ausgabe A Mannheim 3. Jahrgang MANNHEIM Nummer 464 Mittwoch, 9. Oktober 1935

Im Opfern nie müde sein!

Dr. Goebbels im Hause des NSDAP / Die tatkräftige Hilfe aller Schaffenden

Der politische Tag

Im Artikel 16 der Völkerbundessatzung, der nach der Entwicklung der Dinge im italienisch-afrikanischen Konflikt heute allein noch Bedeutung hat, wird ausdrücklich gesagt, daß ein Mitglied, das entgegen den in den Artikeln 12, 13 und 15 (die die friedliche Beilegung eines Konflikts behandeln) übernommenen Verpflichtungen zum Kriege schreitet, so angesehen werden muß, als hätte es gegen alle Völkerbundesmitglieder eine Kriegshandlung begangen. Bei Eintreten einer solchen Tatsache kommen die weiteren Bestimmungen des Artikels 16 zur Anwendung. Es heißt in dem genannten Artikel bezüglich der Bundesmitglieder wörtlich: „Diese verpflichten sich, unverzüglich alle Handels- und Finanzbeziehungen zu ihm abzubrechen, ihren Staatsangehörigen jeden Verkehr mit den Staatsangehörigen des vertragsbrüchigen Staates zu untersagen und alle finanziellen, Handels- und persönlichen Verbindungen zwischen den Staatsangehörigen dieses Staates und jenen anderen Staates, gleichwohl ob Bundesmitglied oder nicht, abzuschneiden.“

Das sind gewissermaßen nur die „zivilen“ Sanktionen, die in Kraft treten müssen, die aber mit einem Schläge viele, durch langwierige Verhandlungen und viel Entgegenkommen bewirkte Interessenerkenntnisse über den Haufen werfen würden. Mit der Androhung ziviler Sanktionen sind die Verpflichtungsbestimmungen des Artikels 16 der Völkerbundessatzung noch lange nicht erschöpft. Es folgen darin noch die Bestimmungen, die schon einmal und zwar im japanisch-chinesischen Konflikt zur Debatte standen, und lang- und kluglos mit nichtsjogenden Verlautbarungen unter den Tisch fielen. Sie handeln von den „militärischen“ Sanktionen und sagen, daß der Rat verpflichtet ist, den verschiedenen beteiligten Regierungen vorzuschlagen, mit welchen Land-, See- oder Luftstreitkräften jedes Bundesmitglied für sein Teil zu der bewaffneten Macht beizutragen hat, die den Bundesverpflichtungen Achtung zu verschaffen bestimmt ist.“

Bis jetzt ist es im wesentlichen nur England, das den Kriegsvorbereitungen der Streitkräfte das Schauspiel von der Größe seiner bewaffneten Macht vorführt und die weniger, um den Anstoß zur Durchsetzung der Sanktionsbestimmungen der Völkerbundessatzung zu geben, sondern zum Schutze seiner eigenen Interessen, die es gefährdet glaubt.

Gesetzt den Fall, England würde in Verfolg der Sanktionsbestimmungen den Suezkanal für Italien sperren, was nach den Ankündigungen der italienischen Blätter zum Krieg zwischen England und Italien führen würde, dann müßten sich nach den weiteren Bestimmungen des Artikels 16 alle anderen Bundesmitglieder auf die Seite Englands stellen und „sich wechselseitig in dem Widerstand gegen jede Sondermaßnahme unterstützen, die der vertragsbrüchige Staat gegen eines von ihnen richtet“.

Man sieht also, daß der Artikel 16 der Völkerbundessatzung in der Theorie wohl geeignet ist abschreckend zu wirken. Wie weit er jedoch geeignet ist, bei seiner Anwendung das Ziel darzustellen, das ins Feuer geossen wird, bleibt abzuwarten.

Heute der große Auftakt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 8. Oktober.

Heute um die Mittagstunde wird durch den Führer selbst das dritte Winterhilfswort des Deutschen Volkes eröffnet. Damit beginnt in ganz Deutschland wieder ein Kampf der wahren und tätigen Nächstenliebe, die dem Volksgenossen, der noch nicht in Arbeit und Brot ist, jede Sorge um sein leibliches Wohl abnimmt. Denn nicht irgendeine private Vereinigung zur Linderung der drückendsten Not greift ein, nein das gesamte deutsche Volk stellt sich in die Front und tut in selbstloser und opferbereiter Liebe für seinen notleidenden Mitbürger was in seinen Kräften steht, wie es dies auch in den beiden letzten Jahren getan hat. Schon der Vorabend jener feierlichen Eröffnung in der Krolloper fand unter diesen Zeichen.

Reichsminister Dr. Goebbels stattete am Dienstag dem Winterhilfswort einen Besuch ab, um sich von dem Stand der Arbeiten im Hinblick auf den Winter 1935/36 selbst zu überzeugen. Bereits vor dem Gebäude am Maybachufer in Berlin begrüßte ihn eine zahlreiche Zuschauermenge. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Hauptamtlicheiter Pp. Hagensfeldt ließ sich der Minister durch die einzelnen Abteilungen des WDW führen. Mit dem größten Interesse verweilte er vor allem längere Zeit in der graphischen Abteilung, wo

in erster Linie Schaubilder seinen Beifall fanden.

Nach der Besichtigung richtete der Minister im Garten der NS-Volkswohlfahrt Dankesworte an die Mitarbeiter der NSV und des WDW. „Ich habe die feste Ueberzeugung“, so hob der Minister hervor, „daß das solide, mit allen Raffinesse der modernen Organisation aufgenommene Winterhilfswort auch in diesem Jahre erfolgreich durchgeführt werden wird.“ Man solle sich, so fuhr Dr. Goebbels fort, von Redenern und Artikelfakern nicht ins Bockshorn jagen lassen. Wenn wir auf sie etwas gegeben hätten, so wäre der Nationalsozialismus nie zur Macht gekommen. Sie alle sind die schlechtesten Kronzeugen. Sie werden aus diesmal wieder das Falsche voraussagen. Dr. Goebbels brachte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß der Opfermut des deutschen Volkes nicht nachzulasen, sondern zugenommen habe. In diesem Zusammenhang wies er darauf hin, daß die deutsche Nation allen Grund habe, mit der inneren Entwicklung zufrieden zu sein. Das Opfer, das die Regierung verlange, sei wahrlich gering. Der Minister stellte einen sehr anschaulichen Vergleich mit anderen Ländern an, von deren Angehörigen die Regierung weit höhere Opfer verlangt.

Vor der Nachwelt bestehen!

Der Minister sagte weiter, daß nur Leistungen die Liebe eines Volkes auf die Dauer zu erwerben in der Lage sind. Nicht mit Worten erwirbt man diese Liebe. Im einzelnen verwies der Minister auf die von der Regierung Adolf Hitler geleitete Arbeit und betonte dabei, daß man von unserem Volk noch nach Jahrhunderten sprechen wird. Die Kraftvolle, nicht zu ersättigende Garde der Nationalsozialismus wird auch künftigen Geschlechtern unvergessen bleiben. Vor dem Urteil der Geschichte braucht uns nicht bangen zu sein. Dr. Goebbels schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen

vor den Mitarbeitern des Winterhilfswortes an der NSV mit den Worten: „Vor diesem Urteil der Geschichte kann und ebenso wenig bangen sein wie vor unserem eigenen Gewissen.“

Auch der Reichsorganisationsleiter der NS-DA und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Lew, begrüßte die Mitarbeiter des WDW und verweilte längere Zeit in den einzelnen Abteilungen. Dr. Lew war von dem Gesehenen stark beeindruckt und hob vor allem immer wieder die Leistungen dieser gewaltigen Hilfsaktion hervor.

(Weitere Meldungen vom WDW siehe Seite 3)

Das Deutschtum Nordamerikas wehrt sich

Es ist offenbar so, daß wir Deutsche gelegentlich einen richtigen Stolz von außen brauchen, um zu erkennen, daß wir zusammenhalten müssen.

Irgendwo war die Zersplitterung innerhalb des Deutschtums auf einen derartigen Grad gekommen wie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Gründe hierfür sind mancherlei gewesen. Zuerst einmal hatte das Deutschtum in USA niemals eine wirkliche Einheit in früherer Zeit dargestellt. In ganz verschiedenen Zeitperioden ins Land gekommen, zum großen Teil ohne die Tradition eines einheitlichen Deutschen Reiches mitzubringen, ist ein erheblicher Teil von ihm sprachlich der Bereingliederung anheimgefallen. Aber auch diejenigen, die an der deutschen Muttersprache festhielten, sind im Laufe der Zeit nicht zu einer Einheit geworden. Entweder an den Kirchen und Konfessionen orientiert, oder aber nur rein gesellschaftlich in deutschen Vereinen zusammengeschlossen, erreichten sie niemals die notwendige Stohkraft, um in der amerikanischen Politik ihre Stimme so zu Gehör zu bringen, wie es ihrer wirtschaftlichen Bedeutung und ihren Leistungen für das Land entsprochen hätte.

Dazu ist die Tradition eines großen Teiles des Deutsch-Amerikanertums unbestritten liberal gewesen. Als sich der Nationalsozialismus im Mutterlande durchsetzte, traten nicht unerhebliche Kreise aus innerpolitischer Abneigung gegen den Nationalsozialismus überhaupt beiseite. Aber auch innerhalb derjenigen Deutsch-Amerikaner, die das neue Deutschland bejahen, entwickelte sich rasch, im wesentlichen aus dem Streben um Persönlichkeiten, eine wüste Valgerei, die leider vor der amerikanischen Öffentlichkeit lärmvoll ausgetragen wurde.

Da kam das infame Urteil des Zubertriers Brodsky, der die Hakenkreuzfahne einer Piratensahne gleichstellte und den kommunistischen Angriff auf die Bremen offen entschuldigte, ja geradezu billigte. Herr Brodsky hat recht wider seinen Willen das Deutschtum in USA, das schon wieder drauf und dran war, über die Auseinandersetzung mit dem eigenen Landsmann den Segner von außen zu verpassen, wieder zusammengeschweißt im Protest gegen seine unerhörte Verleumdung der deutschen Nation. Die Steubengesellschaft der große deutsche Verband, der nach einem der berühmtesten Generäle des amerikanischen Befreiungskrieges heißt und stets durchaus zurückhaltende Politik getrieben hat, hat an Staatssekretär Hull ein Protestschreiben gesandt, das mit erfrischender Deutlichkeit sagt, wie das Deutschtum über diese Methode des Herrn Brodsky denkt. Das Schreiben enthält unter anderem folgende Stellen: „Es sind für wahr traurige Zustände in New York eingezogen, wenn ein Richter eine Entscheidung fällt, die praktischweise den Aufruhr und das Rowdium ausbreitet. Was auch immer die persönlichen Ansichten und Gefühle des Richters gewesen sein mögen, zu denen er selbstverständlich vollaus berechtigt ist, müssen wir felerlich und entschieden dagegen Protest einlegen, daß diese in irgendeiner Weise oder Form in einem Gericht vorgebracht werden; ebensowenig soll ein Richter seine Handlungen durch persönliche Feindschaften beeinflussen lassen, denn dann handelt er keineswegs so, wie das amerikanische Volk es von einem amerikanischen Richter erwarten darf. . . Da es jetzt statthaft ist, an Bord eines ausländischen Schiffes die Flagge eines fremden Landes niederzureißen und zu beleidigen, weil man nichts für die Politik jenes Landes übrig hat und sie verurteilt, kann also auch wohl nichts



Presso-Bild-Zentrale Bauernabteilungen beim Führer Der Führer begrüßt in der Kaiserpfalz zu Goslar die Bauernabteilungen aus allen deutschen Gauen. HB-Bildstock

hr sein muß
her jede
opaganda.

a-Kleidung
er Auswahl

gdolt
H 1,5 Breiten

omarkt

anfolgt
fahr
ngen
7,30
gesuche

ebante Erhaltung
stulst nicht
geren Rücken
bar. Baldfarbe
monium.

erkaufen

stium-Kleider
in gr. Auswahl

wieder 400 Jann
nd Trauben

en, Frau Wer
Gödingen, Markt
Laf. Reg. Mann
el. 530 83. (27 41 8)

Tabell. ch. 16
Glöwer
Schreidm
für 115. 11. 11
Laf. Reg. Mann
el. 530 83. (27 41 8)

Zwei gut
Schreidm
für 40. 11. 11
Laf. Reg. Mann
el. 530 83. (27 41 8)

Tabell. ch. 16
Dauer-
branden
für 115. 11. 11
Laf. Reg. Mann
el. 530 83. (27 41 8)

Knaben
für 115. 11. 11
Laf. Reg. Mann
el. 530 83. (27 41 8)

Tabell. ch. 16
Männliche
für 115. 11. 11
Laf. Reg. Mann
el. 530 83. (27 41 8)

Riffen
zu verkaufen
Wegand
C 1, 11

und Reste

Mäntel
besten
verkauft

nur während
der Messe

Krause, München

Anfere farbigen Bürger abhalten, an Bord eines italienischen Schiffes zu gehen, um dort mit Gewalt ihrer Abneigung gegen den Angriff Mussolinis auf Äthiopien Ausdruck zu verleihen. Oder man nehme einmal an, daß Katholiken, die die Behandlung der Glaubensbrüder durch die Regierung Mexikos beurteilen, einem mexikanischen Schiff eine gleiche Behandlung zuteil werden lassen.

Man kann diesen Punkt weiterführen. Man nehme einmal an, daß ein Schiff aus Haifa hier einläuft, das die Flagge Palästinas zeigen würde und die Feinde nicht davon abgehalten werden können, ihre offene Verachtung dieser Flagge zu zeigen.

In der Tat, man kann die Wirkung dieser Entscheidung dahin auslegen, daß Gewalttätigkeiten gegen ausländische Konsulate gestattet sind. Wohin werden wir dabei kommen, darf man fragen?

Dieser Protest gewinnt dadurch Gewicht, daß zur Geburtsstagsfeier des Generals von Steuben wenige Tage nach dem Protest, am 17. September, ein Vertreter des amerikanischen Heeres, Oberst John B. Downer, anwesend war und sich sehr ausführlich deutschfreundlich äußerte. Am 6. Oktober veranstaltete das Deutschum Newport eine gewaltige Massenskundgebung in der Riesensquare des Madison Square Gardens, die durchaus im Zeichen des Kampfes gegen die unerhörten jüdischen Angriffe auf das Deutschum stand. Auf dieser Kundgebung sprach der Dichter Hans Grimm, der Schöpfer des Werkes „Volk ohne Raum“, zu mindestens 2000 Deutschen. Es ist der Kundgebung kein Abbruch, daß am gleichen Tage eine Parallelveranstaltung einer anderen deutschen Gruppe stattfand. — Das eine ist jedenfalls erreicht: Das Deutschum der Vereinigten Staaten steht nach langen Kämpfen untereinander wieder erfreulich in Front gegen den gemeinsamen Feind.

Das wird auf jüdischer Seite auch durchaus erkannt, und die Boykottbewegung wird von den Juden auf neue Vorwärts zu treiben versucht. Kergerlich ist es nur, daß immer noch kirchliche Kreise es nicht lassen können, in den Vereinigten Staaten gegen das Deutsche Reich zu hetzen. Vor allem setzen sie sich zum Teil offen für die Devisenverbrecher ein. Der katholische Zentralverein von New Jersey und die „National Catholic Womens Union of America“ konnten es sich nicht verkneifen, auf ihrem diesjährigen Konvent einen geradezu kindlichen Protest gegen die Devisenprozeduren zu lassen und zu erklären: „Wir protestieren gegen und verdammen das brutale Vorgehen der Behörden, indem sie den verhafteten Priestern und anderen Gefangenen katholischen Glaubens, selbst vor ihrer Prozessierung, ihre Anrechte auf jeglichen geistlichen Trost wegnehmen.“ Das wäre allerdings auch noch schöner, wenn man die Herren Devisenverbrecher und Schwestern Devisenverbrecherinnen, die unser Volk um die zum Einkauf von Rohstoffen und gewissen Nahrungsmitteln unentbehrlichen Devisen bringen, nun auch noch geistlich dafür trösten lassen wollte! Sie mögen sich an dem schändlichen Mammon trösten, dem sie sich verschrieben haben! Man sieht aber mit welchen Methoden die Hege in den Vereinigten Staaten gegen das Deutschum immer noch betrieben wird.

Es ist jetzt wirklich zu hoffen, daß das Deutschum aus diesen Dingen lernt. Sobald es fest zusammenhält und entschlossen sich seiner Haut wehrt, weichen die Boykottheger zurück. Sobald es sich zerplittert, brechen die Angriffe wieder vor, deren Ziel die wirtschaftliche Vernichtung der Deutschen ist, ganz gleich, welcher der rivalisierenden Gruppen sie angehört haben. Es ist ein schwerer Weg, den die Amerika-

Der Ausschuß der Sühne

Das Genfer Programm für den heutigen Tag

Genf, 8. Oktober.

Vielleicht steht Genf heute vor seinem wichtigsten Schritt, den es seit Bestehen des Völkerbundes überhaupt tun muß. Zum ersten Male muß es gegen eine europäische Großmacht handeln, die unter die Siegermächte des Weltkriegs gerechnet wird und die niemals daran gedacht hat, auch einmal als Angeklagter vor diesem Forum zu stehen. Die Mitgliedschaft Italiens war bislang leicht, da es nur darum ging, schwächere Nationen zu verdünnern; jetzt wird sie schwer, da überhaupt erstmalig der Artikel 16 nun gegen sie angewandt wird. Noch schwerer aber hat es der Bund selbst, der in dieser Frage nicht nur über die Haltung gegen eines seiner Mitglieder, sondern vielleicht sogar über seine Existenzberechtigung zu entscheiden hat.

Die Völkerbundsversammlung wird ihre Arbeiten mit einer allgemeinen Aussprache beginnen, in der Eden und wahrscheinlich auch Laval das Wort ergreifen werden. Hierauf soll eine Stellungnahme der Versammlung zu dem Ratsbeschluss

über die Feststellung des Angriffs herbeigeführt werden.

Die Ausarbeitung und Empfehlung von Sanktionsvorschlägen wird sodann einem sogenannten Koordinationsausschuss übertragen werden, dem die 13 nicht am Konflikt beteiligten Ratsmitglieder, sowie die Nachbarstaaten angehören sollen. Dieser Ausschuss wird auch darüber zu beschließen haben, ob und gegebenenfalls welche Nichtmitglieder des Völkerbundes zur Teilnahme an seinen Arbeiten eingeladen werden sollen. Man nimmt an, daß am Freitag dieser erste Abschnitt der Arbeiten der Versammlung abgeschlossen sein wird.

Es wird von dem allgemeinen Auftrag, den die Versammlung dem Koordinationsausschuss erteilt, abhängen, ob dieser einen Gesamtplan für alle beabsichtigten Maßnahmen oder nur ein sogenanntes „Sofort-Programm“ aufstellt. Jedenfalls wird er während der ganzen Aktion bestehen bleiben. Für die nächste Zeit werden die Mächte durch ihre Hauptdelegierten darin vertreten sein.

Das düstere Vorspiel

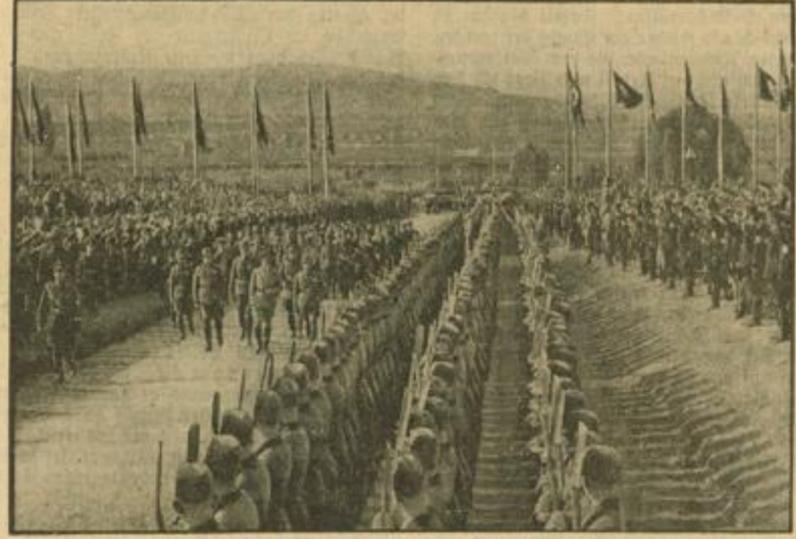
Italiens letzter ernsther Verweis / Der Völkerbund hat die Verantwortung

Rom, 8. Oktober. (S-B-Zeit.)

Die Tragweite der Protestnote von Baron Aloisi an den Völkerbund, in der entschieden Verwahrung gegen das jetzt von Genf eingeschlagene Verfahren eingelegt wird, wird in hiesigen politischen Kreisen ganz besonders unterstrichen. Wenn man hier auch noch nicht so weit geht, diese Note als ein Vorzeichen eines baldigen Austritts Italiens aus dem Völkerbund zu bezeichnen, so wird doch dieser

Schritt als ein letzter ernsther „Verweis“ und als letzte „Warnung“ an die Genfer Institution bezeichnet.

Es wird erklärt, daß die Frage des Austritts Italiens aus dem Völkerbund nicht von Italien, sondern, wie hier stets betont wurde, ausschließlich vom Völkerbund selbst und den weiteren von ihm einzuschlagenden Wegen abhängt. Die italienische öffentliche Meinung verfolge, wie man an den gleichen



Der große Staatsakt am Erntedankfest. Der Führer schreitet auf dem Hügelberg die Ehrenformation des Arbeitsdienstes ab. Weithild (M)

deutschen zu gehen haben — aber was sie aus eigener Kraft vielleicht gar nicht fertiggebracht hätten, erreicht der Haß der Feinde — sie werden endlich eine Einheit, die gewigt und ge-

schärft in ihrer Beobachtung zusammenhält, und werden damit eines Tages auch der Nachfolger in UEM selbst, der sie zu werden verdienen. Dr. von Leers.

zuständigen Kreisen zum Ausdruck bringt, die augenblicklichen Völkerbundsmandate mit dem Verzeihen, die man nicht anders als eine starklöbliche und antifaschistische Haltung auslegen könne.

Graef Dinci ausgewiesen

Genf, 8. Oktober.

Der abessinische Vertreter hat dem Generalsekretär des Völkerbundes in einer Note mitgeteilt, daß die abessinische Regierung sich veranlaßt sehe, den italienischen Gesandten in Addis Abeba und das gesamte Personal der Gesandtschaft zum Verlassen des abessinischen Gebiets aufzufordern.

Abessinien habe trotz des Ausdrucks der Feindseligkeiten zunächst dem italienischen Gesandten ein weiteres Verbleiben in Addis Abeba gestattet wollen. Der Gesandte habe aber die ihm gewährte Gastfreundschaft dazu mißbraucht, um einen Sender in Betrieb zu halten und der abessinischen Regierung innere Schwierigkeiten zu verurteilen. Die italienische Gesandtschaft in Addis Abeba sei ein Spionagezentrum und ein Zentrum von Intrigen und Komplotten gegen die öffentliche Ordnung in Abessinien geworden.

Die Note verweigert zum Schluß, daß die abessinische Regierung alle Maßnahmen zur diplomatischen Behandlung und zum Schutze der italienischen Beamten bei der Ausreise aus dem abessinischen Gebiet treffen werde.

Damit ist auch die allgemein bekannte Meinung, die von einer Zurückbehaltung des Grafen Dinci als Geisel wissen wollte, hinfällig geworden. Ungeklärt bleibt jedoch noch immer die Frage, warum der italienische Gesandte solange in seinem Hause bewacht wurde.

Die Flucht der Fremden

Addis Abeba, 8. Oktober.

Die Berichterstattung über die abessinischen Ereignisse bleibt weiterhin recht lückenhaft und einseitig. Man ist genötigt, bei der Auswahl der verschiedensten sensationellen Meldungen hauptsächlich ausländischen Ursprungs größte Sorgfalt walten zu lassen, um kein verzerrtes Bild der Ereignisse zu geben. So haben anscheinend verschiedene Berichterstatter ausländischer Zeitungen die Tatsache, daß am gestrigen Dienstag 110 Europäer Addis Abeba verlassen haben, zum Anlaß genommen, um von größeren fremdenfeindlichen Kundgebungen zu berichten, die sie zu diesem Schritt getrieben haben. Wie es jetzt aber heißt, haben solche Kundgebungen in keiner Weise stattgefunden, die Fremden sind nur in Hord vor den drohenden Fliegerangriffen abgereist, die eventuell auch die Eisenbahnlinien zerstören würden, so daß dann jede Fluchtmöglichkeit ausgeschaltet wäre.

Die mit dem besonderen Schutz der in der abessinischen Hauptstadt lebenden Fremden betraute Polizeitruppe hat bisher auch nicht den geringsten Anlaß zum Einschreiten gehabt. Die Disziplin der Bevölkerung von Addis Abeba ist auffallend gut. Selbst Italiener, die allerdings nur in Begleitung eines Doppelpostens die Stadt besuchen dürfen, werden von der Bevölkerung überhaupt nicht beachtet.

Zur allgemeinen Kriegslage wird von abessinischer Seite darauf hingewiesen, daß sich die bisherigen Gefechtsabhandlungen lediglich mit den Vorhuttruppen der Abessinier abgespielt hätten. Zu einem tatsächlichen Zusammenstoß der italienischen Truppen mit dem abessinischen Heer ist es, wie hier betont wird, noch gar nicht gekommen.

Kein

Aufruf des W

Mission

Das Winterch

Das „Winterch“ im Jahre den 5. auf. Als einleitend Lebensmittelfam wert schon jetzt. den Herbstam richtungen der Deutschen Rot diesem Jahre in sorgung in den Rahmen des W Volks.

Gemeinschaftsden auch in die terhilfswertes Reichsbea

Die Innere M

Die Deutsche

Tagen Luthers der deutschen R gewesen.

Zu Beginn de schne Volkes 193 ganze evangelis Freudigkeit, Kra gen dieses dom hilfswertes einz

Aus der Verk gelichen Kirche die Anhalten in Mission in die Durchführung de lungen. Die Stell zur Linderung „Winterhilfswere Betreuung in de übernimmt dafür stürhen Herbst

Für das Win stliche und nati schen. Die evange der Solidarität erler Linie ver

Wir bitten des der und Vertret Kirche, dem Win les 1935/36 ihre der Wohnung „Einer trage ihr das

Centralausshu Deutsche

Das Deutsche

Das „Winter wird bald wieder tion richien.

Das Deutsche Ehrenpflicht an, große Gemeinlich halten und Ein diesem Jahre d lungen nicht sel

Das

Anläßlich der nisa us ste 11 13. Oktober im gen wir einige Künstler. Der Freund Made öffentliche, wotr be halten.

Bri

Tu, wenn ich e dem erreichen föh Regen und diefer wir wie einem, d und der sich nun l Gesicht nicht wiede wie oft ich mich rü oft werde ich foli leidt sich eine G Einbreiten wie ler woviel Strohes ich das zwingen? Nö

Wittags ste ich und lebe den Waf Eume bilden. „Hörst, die sind r Leben selbst. Da noch nicht, wedba ichen wissen hier z leben. Und es a

Es erfahren es be waren, che R kommen mit alle Trübf vor. So d die von Raffe. „Das Wasser in de wenn ich einmal nicht weiß, dann le tanst auf der Saue.

Es gibt Augen st aber man dar ist.

Meine ganze E einen Farben.

Keiner darf hungern und frieren!

Aufruf des Winterhilfswerks des deutschen Volkes 1935/36, sowie der Verbände der freien Wohlfahrtspflege „Innere Mission“, „Deutsches Rotes Kreuz“ und „Caritas“ zur Beteiligung an den Lebensmittelsammlungen für das WdW

Das Winterhilfswerk:

Das „Winterhilfswerk“ nimmt auch in diesem Jahre den Kampf gegen Hunger und Kälte auf. Als einleitende Maßnahmen werden die Lebensmittelsammlungen für das Winterhilfswerk schon jetzt durchgeführt. Die bisher üblichen Herbstsammlungen der Anstalten und Einrichtungen der konfessionellen Verbände und des Deutschen Roten Kreuzes finden dagegen in diesem Jahre nicht statt. Dafür erfolgt die Versorgung in den Anstalten und Einrichtungen im Rahmen des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes.

Gemeinschaftsgefühl und Opferwilligkeit werden auch in diesem Jahre den Erfolg des Winterhilfswerkes sicherstellen.

Silgensfeldt

Reichsbeauftragter für das WdW

Die Innere Mission:

Die Deutsche evangelische Kirche ist von den Tagen Luthers her stets Helferin im Kampf der deutschen Nation gegen Not und Armut gewesen.

Zu Beginn des „Winterhilfswerkes“ des deutschen Volkes 1935/36 fordern wir deshalb das ganze evangelische Deutschland auf, sich mit Freudigkeit, Kraft und Opfern für das Gelingen dieses vom Führer eingeleiteten großen Hilfswerkes einzusetzen.

Aus der Verbundenheit der Deutschen evangelischen Kirche mit dem Volk heraus verzichten die Anstalten und Einrichtungen der Inneren Mission in diesem Jahre auf die eigene Durchführung der bisher üblichen Herbstsammlungen. Sie stellen damit ihre tätige Mitarbeit zur Förderung der Not in den Diensten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes. Die Betreuung in den Anstalten und Einrichtungen übernimmt dafür das WdW im Rahmen der früheren Herbstsammlungen.

Für das Winterhilfswerk zu opfern ist aber ständige und nationale Pflicht eines jeden Deutschen. Die evangelischen Christen fühlen sich aus der Solidarität des Glaubens heraus hierzu in erster Linie berufen.

Wir bitten deshalb alle Gemeinden, Mitglieder und Vertreter der Deutschen evangelischen Kirche, dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36 ihre Opfer zu bringen und dabei der Mahnung des Apostels eingedenk zu sein: „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“

Centralkomitee für die Innere Mission der Deutschen evangelischen Kirche:

Fried, Präsident.

Das Deutsche Rote Kreuz:

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes wird bald wieder seinen Ruf an die ganze Nation richten.

Das Deutsche Rote Kreuz sieht es als seine Ehrenpflicht an, wiederum alle Kräfte für das große Gemeinschaftshilfswerk einzusetzen. Seine Anstalten und Einrichtungen werden deshalb in diesem Jahre die bisher üblichen Herbstsammlungen nicht selbst durchführen. Die Naturalien-

Sammlungen werden ausschließlich dem Winterhilfswerk überlassen. Die Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes in allen Teilen des Reiches werden dafür vom Winterhilfswerk im Rahmen der früheren Herbstsammlungen beauftragt.

Eine selbstverständliche Pflicht aller Männer und Frauen im Deutschen Roten Kreuz ist es

also, für die Sammlungen des Winterhilfswerkes nach besten Kräften zu opfern und Verständnis dafür zu wecken, welchen großen, gemeinsamen Aufgaben die Spende des einzelnen Volksgenossen von seinem Ertrag aus Garten, Feld und Wald zu dienen hat. Auch die Hilfe bei der Einammlung und Beförderung der gespendeten Lebensmittel ist ein wichtiger Dienst



Pressebildzentrale Die Jahresschau in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm HB-Bildstock Ein im Gasbackofen gebackenes 54 Pfund schweres Brot wird auf der Jahresschau gezeigt

„Die Schaffenden helfen“

Dr. Ley ruft die Arbeiter der Stirn und der Faust

Berlin, 9. Okt.

Der „Angriff“, die Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront, veröffentlicht am Dienstag folgenden Aufruf von Dr. Robert Ley zum Winterhilfswerk:

Kameraden der Deutschen Arbeitsfront! Betriebsführer und Gefolgschaften!

Der Führer eröffnet am 9. Oktober 1935 das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36.

Wer jahrelang die Not am eigenen Leibe verspüren mußte und jetzt dank der nationalsozialistischen Staatsführung wieder in Arbeit und Brot gekommen ist, kann erkennen, was es bedeutet, wenn Millionen hilflos bedürftiger Volksgenossen auf unsere Opferbereitschaft warten.

Es schaffende deutsche Menschen wollen wir es nicht zulassen, daß andere hungern und frieren in einer Zeit, in der uns die Möglichkeit eines gesicherten Daseins gewährleistet wird.

Kameraden! Die Not der anderen ist auch unsere Not, und wir, die wir in der Deutschen Arbeitsfront vereint sind, wollen es als unsere Ehrenschuld betrachten, ein leuchtendes

Vorbild der Opferwilligkeit zu sein und zugleich damit unsere Pflichterfüllung unter Beweis stellen, die wir der Nation schuldig sind.

Arbeiter der Stirn und der Faust! Auch in diesem Jahre werden wir der Welt ein Beispiel echten Zusammenhaltens geben, werden ihr zeigen, daß das schaffende deutsche Volk mit eisernem Willen bereit ist, auch diejenigen über den kommenden Winter zu bringen, die unserer Hilfe bedürfen. Die Gemeinschaft, die wir in der Deutschen Arbeitsfront immer und immer wieder predigen, werden wir jetzt auch praktisch beweisen.

Jeder einzelne opfert nach bestem Können. Keiner wird sich dieser Ehrenpflicht entziehen.

Wir alle, die wir in der Deutschen Arbeitsfront, der Gemeinschaft der Schaffenden, zusammengeschlossen sind, werden mit allen Kräften dazu beitragen, daß auch in diesem Jahre das Winterhilfswerk ein voller Erfolg wird, ein Beweis dafür, daß die Gemeinschaft keinen, den sie in ihre Mitte aufgenommen hat, Not leiden läßt.

gez. Dr. Robert Ley.

am gemeinsamen Werk, den auch die Jugend leisten kann.

Darüber hinaus ergeht an unsere Freunde und alle deutschen Volksgenossen der alte Werberuf des Deutschen Roten Kreuzes:

„Helft uns helfen!“

Ihr dient damit dem Werk des Führers!“

Der Stellvertretende Präsident

Dr. Hochstein, Obergroßgruppenführer.

Der Caritasverband:

Wieder rüft das deutsche Volk, in einem gemeinsamen großen Werke der Not des kommenden Winters zu begegnen.

Das „Winterhilfswerk“ des deutschen Volkes hat von Anbeginn aus fortwährend steigender innerer Kraft heraus sein Aufgabengebiet nicht und mehr erweitert. Millionen Volksgenossen sind betreut worden. Die wirtschaftliche Notlage großer Volksteile wurde damit fühlbar erleichtert und das innere Lebensgefühl dieser Mitmenschen gesteigert.

Millionen Volksgenossen erwarten auch in diesem Jahre wieder den Aufruf der segensreichen Tätigkeit des Winterhilfswerkes. Höchste Verpflichtung aller ist es deshalb, sich in die Front derer einzureihen, die es sich freudig zur Aufgabe gemacht haben, das Gelingen dieses einzigartigen Werkes der Menschenliebe zu sichern. Der Deutsche Caritasverband folgt gerne dem Ruf des Führers zur verantwortlichen Mitarbeit am Winterhilfswerk. Der Deutsche Caritasverband wird daher in diesem Jahre die bisher üblichen Herbstsammlungen für seine Anstalten und Einrichtungen nicht selbst durchführen. Dafür erfolgt die Versorgung in den Anstalten und Einrichtungen vereinbarungsgemäß im Rahmen dieses großen Werkes.

Es gilt, durch tatkräftige Unterstützung des WdW zahlreiche Volksgenossen, die unverschuldet der Not leiden, vor dem Schlimmsten zu bewahren.

Wir bitten deshalb alle Caritasstellen, unsere Mitglieder und Freunde in Deutschland, das „Winterhilfswerk“ des deutschen Volkes 1935/36 tatkräftig zu unterstützen, insbesondere bei den Lebensmittelsammlungen zu opfern.

„Wenn jeder opfert, ist jedem geholfen!“

Der Präsident: Dr. Kreuz.

Der Tod in der Straßenbahn

München, 8. Oktober.

In einem durch die Nymphenburgerstraße fahrenden Straßenbahnwagen wurde am Montag eine Frau, die einen zwei Jahre alten Knaben auf dem Schoß hatte, bei der Elvirastrasse von einer Ohnmacht befallen. Aus dem Notkreuzplatz hob man die Bewußtlose aus dem Wagen, um sie ins Notkreuz-Spital zu bringen, doch starb sie vor ihrer Entlieferung an dem erlittenen Schlaganfall. Eine mittelalte Frau nahm sich des Knaben an. Die Erhebungen ergaben, daß die 32 Jahre alte Frau die Gattin eines Unterfeldwebels ist, der in der vorigen Woche bei einem Autounfall in der Ludwigstraße schwer verletzt worden war und im Krankenhaus Schwabing liegt. Die Frau hatte in der Stadt Einkäufe gemacht und ihren zweijährigen Jungen mitgenommen, während sie ihr vier Monate altes Kind zur Betreuung einer Nachbarin übergeben hatte.

Das Ringen um die Farbe / Briefe eines Künstlers

Anlässlich der August-Made-Gedächtnisausstellung, die am Sonntag, den 10. Oktober im Kunstverein eröffnet wird, bringen wir einige Briefe des 1914 gefallenen Künstlers. Herr Lotzbar Erdmann, ein Freund Mades, der diese Briefe erstmalig veröffentlichte, wird am Sonntag die Eröffnungsrede halten.

Briefe an die Braut

Kandern, 6. Mai 1907.

Du, wenn ich einmal solche Größe in meinen Bildern erreichen könnte, wie in diesen Bäumen, diesen Bergen und diesen Menschen liegt! Einmal weiß ich es mir wie einem, der den Reiz der Welt gesehen hat und der sich nun die Augen zuhalten muß, damit das Heilige nicht wieder zerstört wird durch Kleines. Und wie oft wird mir das wieder zerfließen werden. Wie oft werde ich solches noch erleben, bis ich annehmbar selbst schon ein Eindeutiger geworden bin, daß ich auch Eindeutigen wie jene schaffen kann. Oh, Du, ich liebe laut Großes. Es überdauert mich. Kann ich das zwingen? Ich weiß es nicht. Ich fühle nur unheimlich.

Paris, 18. Juni 1907.

Wittach habe ich mich auf einem der großen Plätze und sehe den Wasserfall zu, die so prachtvoll in der Sonne blühen. Der Springbrunnen sind viele in Paris. Sie sind mir lieb geworden. Sie sind wie das Leben selbst. Das lacht und albert, es lebt. Es weilt nicht, weshalb es in die Sonne fliegt. Die Menschen wissen hier nicht weshalb sie leben, aber sie leben. Und es gibt viele, die jenseits danach fragen. Sie erfahren es nie und sterben ebenso bumm, wie sie waren, ehe sie geboren wurden. Hier in Paris kommen mir alle jenseits denkenden Menschen wie arme Teufel vor. So eine Tänzerin hier im Theater, echt, aus dem Nolle. Das ist doch ein Mensch, tanzt wie das Wasser in der Sonne, weiß nicht weshalb. Und wenn ich einmal Talent habe, was man ja noch lang nicht weiß, dann will ich machen, daß der Winkel nur so lang auf der Reimwand, freudig, keine braune Sauce.

Es gibt Augenblicke, wo man ahnt, was das Leben ist, aber man darf sie nicht ergreifen, sie kommen von selbst.

14. Juli 1907.

Meine ganze Seligkeit suche ich jetzt fast nur in den neuen Farben. Vorige Woche habe ich auf einem

Brett versucht, Farben zusammenzusetzen, ohne an irgendwelche Gegenstände wie Menschen oder Bäume zu denken, ähnlich wie bei einer Silderer. Was die Kunst so rätselhaft machen macht, wirkt auch in der Malerei bezaubernd. Nur gehörte eine unermessliche Kraft dazu, die Farben in ein ähnliches System zu bringen, wie die Notizen. In den Farben gibt es geradezu Kontrapunkte, Violin-Bassschlüssel, Horn, Tur, wie in der Musik. Ein unendlich feines Gefühl kann sie ertönen, ohne es zu erkennen. Ich habe das versucht, natürlich mit zweifelhaftem Erfolg.

Das Raimund-Theater in Wien mußte seine Pforten schließen, weil die staatliche Kunststelle einen notwendigen Rettungsbeitrag nicht zahlte.

Erfolgreicher Beginn der Akademie

Ein klassisches Programm — Wüst, Kulenkampf

Johannes Brahms kunstvolle Variationen über Haydns Antoniuschoral zu Beginn; ein Stück voll instruktiver Anwendung raffinierter Kontrapunkte. Generalmusikdirektor Philipp Wüst dirigierte es mit merkbarer Konzentration auf Gegenständliches. Im Stimmungscharakter äußerst temperamentvoll, auf abgewogene Mischung klanglicher Farben bedacht. Stets sichere Beherrschung im Stofflichen trat zutage. Die geistige Gestaltung zeitweilig tastend, dynamisch auffallend subtil bearbeitet.

Dann Beethovens herrliches Violinkonzert. Georg Kulenkampf — vom letzten Winter aus Ludwigshafen noch in frischer Erinnerung — als Solist. Er gebietet mit unerhörter Souveränität über eine abgeschlossene Technik, stellt einen silberig glänzenden Ton, ein ungemein leichtes Handgelenk, eine überragende Musikalität bei der Ausgestaltung figurativer und melodischer Bestandteile in den Dienst dieses erschütterungslos beschaulichen Wertes. Akzente von

len konnte. Zwei weitere große Wiener Bühnen warten noch auf Besuch.

Deutsche Bücher in der Tschechoslowakei

Aus dem tschechischen Büchermarkt sind im Jahre 1933 — erst aus dieser Zeit liegen abschließende Zahlen vor — 3330 neue Bücher erschienen. Hier von waren nicht weniger als 60 in deutscher Sprache gedruckt. Das sind immerhin 12 Prozent der Gesamtzahl. Von den tschechischen Uebersetzungen ausländischer Literatur stammen bei weitem die meisten, nämlich 28 Prozent; aus dem Deutschen. Obwohl der „echte“ Tscheche von der geistigen Abhängigkeit von Deutschland nie etwas wissen wollte, mühten ihn doch diese Zahlen zum mindesten zum Nachdenken anregen.

Nationaltheater. Nach einer Pause von beinahe 20 Jahren erscheint Müllers „Reiterkinder“ am Sonntag, 12. Oktober, wieder im Nationaltheater. Wirkliche Leistung: Klaus. Inszenierung: Welter. Bühnenbilder: Blanke. Besetzt sind: die Damen Gellid, Landrich, Gyllarben und die Herren Treiloff, Reichart, v. Rühwetter, Krause, Könter, Waldinger, Sandfuchsmacher, Hartmann, Offendach und Krentler.

Als erstes Werk in der Reihe der ersten Klassiker, die für diese Zeit vorzulegen sind, erscheint am Freitag, 18. Oktober, im Nationaltheater Goethes „Furche und Pflug“ in der Inszenierung von Intendant Friedrich Brandenburg. Bühnenbild: Hans Blanke.



Kurt Romanowski

in dem neuen Film, der zur Zeit in Schwepingen gedreht wird. Aufn.: Europa-Film

Des Herbstes Nebel wallen . . .

Und wenn du nun aufstehest, frühmorgens, und einen Blick vors Fenster wirfst, so brauen wallende Nebel in den Strohen und in den Anlagen, über den Flüssen und Wiesen, und die Laternen haben ihre Lichter viel länger brennen als sonst. Der morgendliche Verkehr der Straßen klingt viel gedämpfter, als sei ein weiches Tuch über die Wege gebreitet worden, das allen Schall abschwächt und mildert, und die Luft riecht feucht und herb. Die Fuhrwerke, Kraftwagen und Straßenbahnen haben bis in den späten Vormittag hinein ihre Lampen brennen, weil der Nebel einfach nicht weichen will. Und jeden Tag wird es wohl etwas schlimmer werden, und jeden Tag werden die Nebel zunehmen. Wenn auch die Sonne später die grauen Schwaden verdrängt und uns noch einige Stunden voller Wärme schenkt, das alles kann uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Herbst mit seinen Trabanten endgültig da ist und sich nicht mehr vertreiben läßt, es sei denn von dem gestrengen Winter.



Aufn.: Willy Glaser Schleppzug auf dem Rhein HB.-Bildstock

In der Stadt sind die Lauben und Vorgärten vor den Gaststätten und Kaffeehäusern verschwunden. Freiluftgaststätten, die uns im Sommer soviel Erholung und Erfrischung spendeten, sind nicht mehr da, weil sich alles in die wärmenden vier Wände flüchtet, wo es behaglicher ist, als draußen auf den Straßen, wo bald die Nebel sich darum streiten werden, ob sie noch Früh- oder bereits Abendnebel sind. Die Tage werden nicht mehr lange auf sich warten lassen, da ein graues Meer Straßen und Häuser von früh bis spät einhüllt und kaum eine Stunde hell und sonnenvoll ist.

Sie sind bestimmt nicht die Freunde des Verkehrs, die brauenden, webenden Nebel! Der Kraftfahrer schäpft sie so wenig wie der Straßenbahnführer oder der Roffelenker, denn sie bergen zu viele Gefahren in sich. Ganz besonders unbeliebt aber sind die grauen Gefellen bei der Eisenbahn, wo es ganz besonders gilt, anzuhalten, daß kein Signal übersehen wird und keine Unfälle vorkommen.

Wer Zeit hat und draußen steht in Wald und Wiesen oder an den Ufern der Flüsse, der wird finden, daß der Nebel auch seine Schönheiten hat und daß es sich lohnt, dem Wechselspiel der auf- und abwogenden Schwaden und Schleier zuzusehen. Er ist so recht das Kind des Herbstes, der graue Nebel, der uns beizeiten vorbereiten möchte auf die Tage und Wochen, in denen ein großes Einerteil und eine weite Oede über unserer Heimat liegen wird, bis dann die härter werdende Sonne des Frühlings den kalten, untroublichen, launischen und unzuverlässigen Gefellen wieder rasch verjagen wird.

Die Stafette der HJ geht ab

Für unsere Hitler-Jugend war es ein besonderes Ereignis, als gestern abend vom Schlageterhaus der erste Stafettenläufer startete. Der Räder enthielt die vom Vorkämpfer unterzeichnete Urkunde des Bannes 171, mit der unserem Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner die Glückwünsche zu seinem Geburtsstag zum Ausdruck gebracht werden. In schlichter und würdiger Weise, wie es der Hitler-Jugend geziemt, ging dieser Start vonstatten. Vor dem Schlageterhaus war die Hitler-Jugend mit ihrer Fahne angetreten und stand bereit, als dem ersten Stafettenläufer der Räder übergeben wurde. Gleichzeitig erfuhren die Umstehenden, daß Hitlerjungen von Mannheim bis zum Ortsansatz von Weiblingen verteilt seien, um dort dann den Räder an den Stafettenläufer der Heideberger Hitler-Jugend zu übergeben. — Ein Junge vom Bann 17, aus Mannheim wird es auch wieder sein, der die Urkunde am Samstag unserem Reichsstatthalter übergibt. Der erste Läufer übernahm den Räder und trug ihn in raschem Lauf über die Werderstraße und die Augusta-Anlage dem nächsten Läufer zu. Ueber die Selteneimer Landstraße wurde der Räder seinem Ziele entgegengetragen.

Odenwaldkrieger bewundern die Pfalz

Fast 600 zünftige Wandersleute hatten sich zur Fahrt in die Pfalz eingefunden. Von dem 1. bis zum 4. wurde die Wanderung angetreten. Jartes Blagaheld junger Buben, das Braut der Farnträger und die seine Schatnerung der ersten verstorbenen Färbung des Waldes zeigten, daß der Herbst Winter und Winter in Gedrauch zu nehmen beginnt. In demselben Wanderung war bald das Fortbau Feldens ein erreicht, wo Julius Wänke die Zeit der 140 Jahren vor dem geistigen Auge erleben ließ und die blutigen Kämpfe um das Schanze am 13. Juli 1794 schilderte, bei denen deutscher Heidenmut schändlichem Verrat zum Opfer fiel. Ein friedlicher Sturm auf das Schanze legte ein, wo man vom Turm eine wunderbare Aussicht genoss, die trotz des trüben Himmels einzigartig war. Neben den stillen Waldespfaden muß die gaisliche Aufnahme seitens der Landauer Wanderfreunde auf der idyllischen Reihöflichkeit besonders hervorgehoben werden. Ueber die Aufschilde kam man dann zum Gebirgsrand, wo zu Füßen das Bild der schönen Heimat Auge und Herz erfreute. Bald waren auch die am Fuße der Haardt liegenden freundlichen Weindörfer Weibler, Kibooi und Edeßheim erreicht, wo überall die Herdele in vollem Gange war, und wo man herrliche Aufnahme bei frischen Trauben und neuem Wein fand. Der Tag neigte sich zu Ende und noch ein Gang durch die im schönsten Reihang liegenden Weinberge bildete den Ausklang eines ausnehmend schönen Wandertages.

Warum „Hauptstadt Mannheim“?

Ein Ehrenprädicat — durch Leistung behauptet

So mancher Leser wird sich bei Betrachtung unseres lokalen Teiles — der ab heute am Kopf die Bezeichnung „Hauptstadt Mannheim“ trägt — mit Recht die Frage vorlegen: „Wie kommt es, daß unsere Stadt neben der Landeshauptstadt diejenige stolze Titel trägt?“ Die Erklärung für diese Ausnahmeseite im Reigen der deutschen Großstädte darf jeden Mannheimer mit Stolz und Genugtuung erfüllen.

Und in eben diesem bedeutungsvollen Jahre kam, das heißt: hätte die betrübliche Wendung kommen müssen, die Mannheim zur einfachen Stadt degradierte. Aber, Gott sei Dank, das kam nicht.

Wer die Geschichte seiner Vaterstadt kennt, weiß auch, wie viele schicksalschwere Prüfungen einst die kleine Festung an Neckar und Rhein zu bestehen hatte. Es ist ebenso seltsam wie bezeichnend für die ungeheure Lebenskraft und Energie des pfälzer Volkes, daß gerade diese Stadt, trotz wiederholter gänzlichlicher Zerstörung durch rohe Kriegshorden, immer wieder strahlend aus Schutt und Asche zu neuem Leben erwachte und sich kraftvoll behauptete.

Kein Staat und keine Regierung fand sich damals bereit, einer Stadt den Platz an der Sonne zu nehmen, den sie sich so lähn und machtvoll, trotz aller Widerstände, errungen hatte.

Untrennbar, unerschütterlich, — ob gute oder schlechte Zeiten —, war der Mannheimer auf Seheid und Verderb mit den Geschicken seiner Stadt verwachsen. Warum? Ganz einfach, — weil er sie liebte, weil es seine Heimat: erde war!

Kein Staat und keine Regierung fand sich damals bereit, einer Stadt den Platz an der Sonne zu nehmen, den sie sich so lähn und machtvoll, trotz aller Widerstände, errungen hatte.

Mit absoluter Berechtigung trug bekanntlich Mannheim bis zum Jahre 1806 den Titel: „Kurfürstliche Landes-Hauptstadt“, unter der Regierung des Kurfürsten Karl Theodor.

Hauptstadt Mannheim — du Perle am Neckar und Rhein, unzertrennbar ist deine Lebenskraft, und nicht umsonst nennt man dich „die lebendige Stadt“, deren Blutquell dem gesunden, sonnigen Pfälzer Land entspringt.

Stabschef Luge kommt nach Mannheim

Appell des Standort's Mannheim am Samstag / Vorbeimarsch vor dem Stabschef

Wie wir erfahren, wird der Chef des Stabes des SA, Viktor Luge, am kommenden Samstag, den 12. Oktober, in Mannheim ein treffen. Aus diesem Anlaß findet am Samstag auf dem Karl-Reich-Platz ein Appell des

Standort's Mannheim statt. Anschließend nimmt der Stabschef den Vorbeimarsch der Mannheimer SA ab. Am Sonntag wird Stabschef Luge nach Saarbrücken weiterfahren, wo durch ihn die gesamte SA des Saarlandes bereidigt wird. Wir werden über den Mannheimer Aufenthalt des Stabschefs ausführlich berichten.



Aufn.: Reichsparteitag-Film im Ufalet

Dieser Anlaß ist wie kein anderer geeignet, den Werdegang des Chefs des Stabes der SA, Viktor Luge, aufzuzeigen. Viktor Luge wurde am 28. Dezember 1890 in Weibergen (Bez. Münster) geboren. Nach dem Besuch der Rektorschule in Iddensbüden und des Gymnasiums in Rheine wurde er Postpraktikant. Seine Dienstpflicht kam er im Infanterie-Regiment Nr. 55 in Idzter nach. Den Weltkrieg machte er beim Infanterieregiment 369 und beim Reserve-Infanterie-Regiment 15 mit und war dort zuerst Bataillonsadjutant in Unna. Wegen Verlustes des linken Auges wurde er 1919 verabschiedet. Er wurde nun Kaufmann in Oberfeld und kam bald mit der RSDAP in Verbindung, deren Mitglied er 1922 wurde. Ein Jahr später beteiligte er sich als SA-Führer am Ruhrabwehrkampf. Nach Neugründung der SA und Partei im Jahre 1925 wurde er zunächst wieder SA-Führer, bald darauf Gau-Sachführer des Gau's Ruhr. Luge war es dann, der die Reorganisation der Verbände, ihre Einteilung und ihre Dienstabzeichen nach seinen Vorschlägen bei den SA-Formationen ein- und durchführte. Im Jahre 1927 wurde er zum SA-Führer für das Ruhrgebiet ernannt. Nach dem Tode des niederländischen SA-Führers Major a. D. Dinklage trat er 1930 dessen Nachfolge als Oberster SA-Führer Nord an mit dem Sitz in Hannover. Nach der Neueinteilung der SA nach dem Steiner-Busch wurde Luge zum Gruppenführer Nord und 1932 zum Obergruppenführer und Führer der Obergruppe West der SA in Hannover ernannt. Seit 1930 gebürt Viktor Luge dem Deutschen Reichstag an.

Achtung! Pressewart!

Die für Samstag, 12. Oktober, vorgesehene Besichtigung des Verlags und der Druckerei des „Salenkreuzbanner“ wird infolge der Anwesenheit des Stabschefs Luge auf Samstag, den 2. November, verlegt.

Jahrhundertfeier der Stadt Mannheim

Die aus Schutt und Unrat wieder erstandene Stadt Mannheim feierte 1707 die erste Jahrhundertfeier ihres Bestehens. Die Beschreibung des Festes besagt u. a., daß am 24. Januar 1707 zu Ehren des Tages, „an welchem vor 100 Jahren dieser Ort Mannheim vom Kurfürsten zur Pfalz, Friedrich IV. zu einer Stadt ist angefangen und mit den iudibus civitatis et privilegii ist begabet worden, ein Jubel fest begangen wurde, verbunden mit einem öffentlichen freien Jahrmarkt.“ Mit dem Bürgermeister, das linierenden Spieles auszuüben, vereinigten sich zu einem Festzug die Vertretungen der Handwerker, die es sich etwas leisten ließen, ihre Vaterstadt zu ehren. Aus mächtigen Körben verteilten die Gefellen der Bäcker das besonders für das Fest hergestellte Gebäck. Die Küfer spendeten Wein aus einer Fontäne, die ihre Küffer speisten. Neuausgeprägte Münzen wurden ausgeben. Abends ertönte ein gewaltiger Salut aus den Kanonen. Eine Serenade folgte. Auf dem Marktplatz brannte man ein Feuerwerk ab, das viel Beifall fand. Die Straßen waren erleuchtet. Am nächsten Tag gab es ein Freischießen. Das ganze Fest verlief ohne Zwischenfall und der Berichterstatter, den Neber in seiner Stadtgeschichte zu Worte kommen läßt, darfte gewiß allseiner Zustimmung sicher sein, wenn er dem Bunde Ausdruck gab, „daß die Nachkommen mit allem Mühe großer Freude und Ehrlichkeit dieses Fest wieder feiern möchten.“

Ein Kraftfahrer in Nöten

Ein Zwischenfall auf der Neckarbrücke. Radfahrer und Kraftfahrer pflegen in der Regel zu schimpfen, wenn der Verkehr ins Stocken gerät oder wenn sie nicht rasch genug vom Fleck kommen, weil der Verkehr zu stark ist. Diese Schimpferei gehört gegenwärtig zu den Selbstverständlichkeiten jenseits des Neckars in der Nähe des Neckarplatzes. Hier gibt es nur schwer ein Durchkommen, weil ja der Verkehr einen Ausnahmestandard erreicht hat. Jeder Straßenbenützer bemüht sich nach besten Kräften, sich durch das Menschengewimmel hindurchzuwinden und jeder ist froh, wenn er die gefährliche Zone hinter sich hat. Aber geschimpft wird trotz dieses Ausnahmestandes und trotz der Erkenntnis, daß es nicht anders geht. Mitten im stärksten Trubel geriet auf der Neckarbrücke ein Kraftfahrer in schwere Nöte, als auf der Fahrt von der

Erziehe deinen Darm..

Leiden Sie unter Darmträgheit, Müdigkeit, Unbehagen, Fettwerden? Dann nehmen Sie das pflanzliche Darmreinigungsmittel für den Dauergebrauch: MUCILAX-KERNE. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Fordern Sie den MUCILAX-Wegweiser Nr. 11 und ausreichende Versuchsmenge gegen Einsendung von 35 Pfg. an Ernst Schumann, Fabrik chem. Präparate, Berlin-Neukölln, Mittelbuschweg 6/7.

Stadt nach der Neckarstadt ein vor ihm fahrender Straßenbahnwagen bei der Weiche an der Hauptbahnweiche zum Halten kam. Rechtzeitig hielt auch der Kraftfahrer in etwa fünf bis sechs Meter Abstand hinter dem Anhänger des Straßenbahnwagens, der sich plötzlich nach rückwärts in Bewegung setzte, weil die automatische Weiche nicht funktionierte und sich nicht umgelegt hatte. Für den Kraftfahrer war aber ein Zurückfahren ausgeschlossen, weil hinter ihm ein anderer Kraftwagen stand und so blieb ihm nichts anderes übrig, als SOS-Signal zu geben und wie ein Wilder sein Boshorn zu betätigen. Das SOS wurde verstanden, die Straßenbahn hielt in ihrer Rückwärtsfahrt ein und der Schaffner eilte herbei, um zu sehen, warum dieser Lärm vollführt wurde.

Es gelang schließlich dem Kraftwagenführer, an dem Straßenbahnwagen vorbeizufahren und diesen zu überholen. Beim Einbiegen in die Dammstraße gebot aber ein Zuchtmeister Halt und nun ging ein Donnerwetter über dem Kraftfahrer nieder, weil die laute Superei dem Schuffmann aufgefallen war. Es gab ein lautes Hin und Her, weil der Zuchtmeister in der Meinung war, daß der Kraftfahrer aus Unverstand hupte, während der Kraftfahrer sein Verhalten dadurch rechtfertigte, daß er nicht unntig zusehen konnte, wie die Straßenbahn rückwärts in seinen Köhler hinein fuhr. Eine Einigung zwischen Zuchtmeister und Kraftfahrer konnte nicht erzielt werden und so beendete der Kraftfahrer dadurch die Unterredung, daß er die Tür seines Wagens zuschlug und davonfuhr.

Warnung vor gefälschten Abentafeln angeblicher Rassehunde

Es sind in letzter Zeit wiederholt Fälle bekannt geworden, wo den Käufern von angeblichen Rassehunden von einigen Hundehändlern gefälschte Abentafeln mitgegeben wurden, die die Echtheit des gekauften Hundes als a r a n t i e r t r a f f e r i e n dokumentieren sollen.

Wir können nur immer wieder dem Interessenten eines Hundes empfehlen, wenn er wirklich reell und sachgemäß beraten sein will, sich mit der hierfür zuständigen Mannheimer Hundesportfreiwaltung, Lenaustraße 41, oder mit einem Fachschaftsleiter der Rasse in Verbindung zu setzen. Dort wird den Interessenten unentgeltlich jederszeit Auskunft über alle Fragen des Hundes erteilt. Selbstverständlich auch über Fütterung und Pflege. Gleichzeitig bitten wir alle diejenigen, welche durch einen Hundehändler auf obige Weise zu Schaden gekommen sind, ebenfalls die Adresse der Hundesportfreiwaltung mitzuteilen, die die Angelegenheit untersucht und gegebenenfalls die Schuldigen dem Gericht zur Bestrafung übergeben wird.

Daten für den 9. Oktober 1935

- 1477 Gründung der Universität Tübingen.
1807 Bauerbezeichnung in Preußen durch das Oktober-Edikt Steins.
1841 Der Architekt Friedrich Schinkel in Berlin gest. (geb. 1781).
1862 Der Chemiker Emil Fischer in Gießen geb. (gest. 1919).
1874 Gründung des Weltpostvereins in Bern.
1907 Der nationalsozialistische Vorkämpfer Horst Wessel in Bielefeld geb. (ermordet 1930 in Berlin).
1914 Eroberung von Antwerpen.
1926 Der preussische General Josias v. Heeringen in Berlin gest. (geb. 1850).
1932 Der Botaniker Karl von Göbel in München gest. (geb. 1855).
Sonnenaufgang 6.39 Uhr. Sonnenuntergang 17.45 Uhr. — Mondaufgang 16.20 Uhr, Monduntergang 2.30 Uhr.

Die Flagge der NS auf Schulen

Nach einer Mitteilung des Pressedienstes der Reichsjugendführung sind zum Führen der NS-Flagge nur die Formationen der NS berechtigt. Recht zum Führen der NS-Flagge kann auch Schulen erteilt werden, an denen mehr als 90 Prozent der Schülerschaft der NS angehören. Diese Berechtigung soll ein Ansporn für die Schulen sein, im Sinne der NS zu arbeiten, ferner eine Anerkennung der Leistungen für die Schulen, deren Schülerschaft zum größten Teil in der NS erfasst ist.

Weltanschaulicher Unterricht durch bewährte Kämpfer

Zur kommenden Reichserntedankfestung im Berufsleben wird im „Gemeindefest“ der Staatsbürgerkunde einzusetzen, um einen einseitigen weltanschaulichen Unterricht und die richtige politische Schulung der Jugend zu gewährleisten. Der Staat habe später davon den Nutzen, indem dadurch eine wertvolle Jungmannschaft herangezogen werde, die ihren Mann steht und mit der Überzeugung an ihre Arbeit geht, daß sie für die Allgemeinheit da sei. Es wird auf das Beispiel der Vereinigten Berufsgruppen in Bielefeld verwiesen, wo der weltanschauliche Unterricht in die Hände eines Lehrers gelegt wurde, der im Kampf um den nationalsozialistischen Staat als Reichs- und Gauvorkämpfer hervorragendes geleistet hat. Oberbürgermeister Henke weist darauf hin, daß dieser Versuch sich glänzend bewährt habe. Gerade bei den Berufsgruppen liege auf diesem Gebiet noch manches im Argen. Hier müsse die Persönlichkeit eines Berufsschullehrers einwirken, der die Jugend mitreife, den Nationalsozialismus betreibe und jeden Zweifel des lachenden jungen Menschen durch klare Beweisführung beseitigen könne.

Filmvortrag der Ortsgruppe Jungbusch

Zur Eröffnung des kommenden Winterhalbjahres fand am 3. Oktober im gut besetzten großen Saal der Liedertafel ein Film- und Lichtbildervortrag statt. Der gezeigte Film über Potsdam ließ uns alle nochmals jene herrliche, großen Tage im Bild erleben, welche uns nur durch Berichte unserer Presse mit Bildbeilage feinerzeit zugänglich wurden. Der zweite Teil brachte einen Lichtbildervortrag über die Entstehung des Falkenkreuzes. Der Redner, Pg. Marsch, verstand es, an Hand der Bilder einen leichtverständlichen interessanten Vortrag über dieses für uns wichtige Thema zu halten. Den zuletzt als Zugabe gezeigten Naturfilm aus der Silbertruppe, eine Selbstaufnahme unseres Bildhauersleiters und seiner Volksgenossen, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Mit einem „Eia Heil!“ auf unseren Führer schloß Ortsgruppenpropagandaleiter Pg. Dusef den wohl gelungenen Abend.

Entlassung von Unteroffizieren und Mannschaften in die entmilitarisierte Zone. Um die Bereinigung der in die entmilitarisierte Zone entlassenen Soldaten oder dorthin verziehenden ehemaligen Soldaten in allen Fürsorge- und Versorgungssorgen und ihre Einberufung zu Übungen sicherzustellen, hat der Oberbefehlshaber des Heeres Anweisungen gegeben. Danach ist allen zur Entlassung kommenden Unteroffizieren und Mannschaften zu befehlen, daß sie sich bei Entlassung in die entmilitarisierte Zone oder bei Verlegung ihres Wohnortes dorthin innerhalb von 14 Tagen bei der für ihren Wohnort zuständigen unteren Erfahrungsbehörde der allgemeinen und inneren Verwaltung persönlich zu melden haben. Jede Wohnungsänderung ist von ihnen sowohl bei der für den alten wie auch für den neuen Wohnort zuständigen unteren Erfahrungsbehörde anzugeben.

Was ist los?

Mittwoch, den 9. Oktober

- Nationaltheater: „Ketzerei“, Oper von Georg Fr. Händel. Wiele M 4, Sondermiete M 2, 20 Uhr.
Blauerarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektor.
Auf dem Neuplatz: Große Schau- und Verkaufsmesse.
Am Abell-Platz: Verkauf- und Geschäftsmesse.
Auf dem Marktplatz: Reibwarenverkaufsmesse.
Warenbeschreibungen nach den Stadtrandbeschreibungen: 15.00 Uhr ab 9.00 Uhr.
Kunstabendveranstaltungen: Bergstraße, Sulzbach, Densbach, Lundenbach, Deynshausen, Wendheim, Schönbach, Reichenbach, Gadenheim, Roldbach, Lindenberg, Hört, Birkenauer Tal, Weinheim, Mannheim.
Kabarett-Variété-Bühne: 20.15 Uhr 4 Sounds und ein Klavierprogramm.
Tanz: Pilsener, Kabarett-Bühne, Friedrichsplatz, Cafe Kurpfalz, Wintergarten, Elou, Corfo.

Ständige Darbietungen

- Städt. Schachklub: 17-19 Uhr geöffnet. Sonderabend: „Vom Wildpad zur Reichsautobahn“.
Städt. Kunstbühne: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet.
Städt. Kunstbühne: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet.
Mannheimer Kunstverein, L. 1: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: 11-13 und 16-17 Uhr geöffnet.



Offiziere und Soldaten beim Erntedankfest auf dem Hühnerberg. „Bombenangriff“ auf das aus Alttrappen bestehende „Hühnerdorf“ im Rahmen der Wehrmacht-Vorführungen.

Ist Berufsschulung notwendig?

Neue Fachkurse der DAF, Kreisverwaltung Mannheim / Alles für den Nachwuchs!

Der diesjährige Reichsberufswettbewerb der deutschen Jugend hat klar und eindeutig gezeigt, wo man mit einer zünftigen Berufsschulung einsteigen muß. Obwohl der Anfang nicht leicht war, hat man es doch erreicht, überall, wo es notwendig war, die zünftige Berufsschulung zu schaffen. Heute können wir stolz darauf sein, daß wir mit dieser Vermittlung unseren Jungarbeitern all das Wissen vermitteln können, das sie zur richtigen Ausbildung ihres Berufes brauchen. Man hat anfänglich vielfach die Notwendigkeit einer zünftigen Berufsschulung bestritten und geglaubt, daß damit den Gewerbetreibenden Konkurrenz gemacht werden würde. Doch will man damit lediglich den Lehrlingen jene Kenntnisse vermitteln, die sie auch in den Schulen und bei den Meistern aus Mangel an Zeit oder sonstigen Gründen nicht aneignen können. Unsere wichtigste Arbeit ist die Heranbildung von tüchtigen Facharbeitern, die ihren Beruf voll und ganz ausfüllen. Nur so wird es möglich sein, den billigen Auslandsprodukten eine gute deutsche Qualitätsarbeit entgegenzusetzen zu können.

den Fachkursen sich die Kenntnisse zu holen, welche er braucht, um seiner und Deutschlands Zukunft gewachsen zu sein.

- 1. Allgemeine Lehrgänge, für Arbeiter.
a) Deutsch, b) Rechnen, c) Buchführung.
2. Kurse für Nahrung und Genuss.
3. Holzwerker.
4. Bauwerker.
5. Metallwerker.
6. Kraftfahrwerker.
7. Ingenieure, Techniker und Werkmeister.
8. Maschinen-Ingenieure.
9. Elektro-Ingenieure.
10. Hoch- und Tiefbau-Ingenieure.
11. Arbeitsgemeinschaften.
12. Chemiewerker.
13. Textilwerker.
14. Lederwerker.
15. Buchdrucker und Papierwerker.
16. Verkehrswerker.
17. Friseur.
18. Volkswirtschaftliche Vorlesungen und Lehrgänge.
19. Betriebswirtschaftliche Vorlesungen und Lehrgänge und anderes mehr.

Alles für den Nachwuchs. Ein jeder holt sich bei seinem Betriebsstellenobmann oder Jugendwaller seines Betriebes das Programm für die Berufsschulung des Winterhalbjahres 1935-36.

Die Deutsche Arbeitsfront: Croissant, Kreisjugendwaller.

Feierabendgestaltung bei der Anilinfabrik

Im Winterhalbjahr 1935/36 werden ganz neue Wege beschritten

Wir hatten kürzlich Gelegenheit, uns mit dem Leiter der NSG „Kraft durch Freude“ im Werk Oberheim der NS Farbenindustrie, Pg. Zimmermann, über die Feierabendgestaltung in diesem Werk im Winterhalbjahr 1935/36 zu unterhalten. Es war uns sehr interessant, dabei zu hören, daß man nicht nur alles tun will, um dem Arbeiter nach dem verantwortungsvollen Werteaufbau mit seinem Einkommen und seiner Anspannung einen schönen Feierabend zu schaffen, sondern daß man zu dieser Feierabendgestaltung auch z. T. ganz neue Wege beschritten will.

So will man u. a. an Samstagsnachmittagen „Stille Stunden der Musik“ einrichten, um die Arbeiter mit den Schönnarben unserer großen Künstler bekannt zu machen; man will auch vor allem der Frau entgegenkommen und dabei versuchen, ihre Freizeit zu bereichern. „Was ziehe ich an?“ ist bekannt. Es ist bekannt, daß die NS Farbenindustrie in Ludwigshafen die weitestgehende Tracht Deutschlands besitzt. Man will nun Orchesterkonzerte, Kammermusik unter Mitwirkung von Solisten in Gehör bringen, wird Vorlesungen abhalten, und der Bildungsanspruch verankert. Konzerte mit dem Bläser-Orchester. Bei diesen Samstagsnachmittagsdarbietungen will man es der Hausfrau besonders leicht machen! Die Konzerte sollen bei abgedunkeltem Saale stattfinden, so daß sich die Frau nicht erst lange umziehen und herrichten muß, sondern sie braucht lediglich die Mäntel ablegen und den Mantel anziehen.

um schnell ins Konzert zu kommen. Da dort sowieso abgedunkelt ist, wird sich nun niemand darüber unterhalten, was Frau Raier für ein Kleid an hat, ob es rot oder grün usw. ist. Die Frage „Was ziehe ich an?“ ist damit eigentlich beantwortet.

Wie im letzten Jahre werden auch heuer wieder etwa 200 Karten im Werte von je 2 Mark kostenlos an Arbeiter verteilt werden, um Vorstellungen und Aufführungen des Nationaltheaters Mannheim zu besuchen. Aber außer diesen Theaterfreilagen werden gute Bücher kostenlos an Werkangehörige abgegeben werden. Es wird Vorlesung getroffen werden, daß gute Bücher auch in der Werkbücherei, die eine große und wertvolle Bibliothek besitzt, bestellt werden können. Demnach wird außer dem bereits angekündigten Weinfest ein großes Konzert stattfinden, zu dem bedeutende Solisten ihr Erscheinen zugesagt haben. Ein ganzer Abend wird folgen, ferner eine Filmvorführung von den Ausgrabungsarbeiten am Brunoldstift. Noch manches wird im Laufe des Winterhalbjahres spruchreif werden. Aber allein dieser kleine Auschnitt zeigt deutlich, daß die NSG „Kraft durch Freude“ alles tut, um den Schaffenden nicht nur gut und geschmackvoll zu unterhalten, sondern ihm auch die Wege zu ebnen, damit er sich weiterbilden kann. Wer weiß, wie dankbar gerade der Arbeiter dafür ist, wird die hochherzigen Bestrebungen der NSG „Kraft durch Freude“ nach bestem Können unterstützen. Es ist schon so, wie Pg. Zimmermann sagte, es gilt Kraft zu holen, Kraft aus Freude!

Heiterer Abend für die Frau

Die Mannheimer Liedertafel hält ihr Kaffeetränzchen ab

Was den Männern zuseht, das darf man den Frauen nicht vorenthalten. So sagt man bei der Mannheimer Liedertafel, und wie die Herren ihre Herrenabende haben, so treffen sich die Frauen vom Frauenchor der Mannheimer Liedertafel bei ihren Kaffeetränzchen. Die letzte Veranstaltung des Frauenchors war wiederum ein unbeschnittener Erfolg, der nicht nur auf die sorgfältige Vorbereitung der Veranstaltung zurückzuführen ist, sondern der zum großen Teil den ausgezeichneten Darbietungen zuzuschreiben werden darf. Künstlerische Darbietungen und ein heiterer Ausklang ergaben die richtige Mischung und so herrichte nach Schluß der Veranstaltung nur eine Stimme der Befriedigung. Mit Bravourdarbietungen zeigten Fräulein Täßner und Fräulein Schuchard, daß sie über herrliche Stimmen verfügen. Starker Beifall lohnte die ausgezeichnete Wiedergabe. Begleitet wurden die Sängerinnen von der Klavierpädagogin Elfriede Köhler, die auch später den Liedvortrag von Fräulein Köhler mit beehrte. Einen künstlerischen Genus vermittelten Chormeister Ulrich Herzog und Fräulein Feiner, die ein Duo für Violine und Bratsche von A. Stamly spielten. Mit einem komischen Duett erzielten Fräulein Völl und Fräulein Schlang einen Heiterkeitserfolg, wie auch die komischen Darbietungen „Moderne Gymnastik“ durch die Damen Garry, Geng, Reuber, Annaliese Raumann, Haag und Landermann die Lauchmüsten nicht zur Ruhe kommen ließen. Lebhaft beifolgt wurde auch das von Frau Friedl Bauer und Frau Fräulein wiedergegebene Duett „Zwei alte Jungfern“. Eine Ueberraschung war das Auftreten der erst 12 Jahre alten Johanna Brink, die mit erstaunlichem Schwung und ebensolcher Treff-

sicherheit Gedichte in Pfälzer Mundart zum Vortrag brachte. Nicht vergessen werden darf das kleine Hausorchester, das unter der Leitung von Herrn Völl einen schönen musikalischen Rahmen zu dieser Veranstaltung gab. Der stellvertretende Vereinsführer Wilhelm Voigt, der im Laufe der Veranstaltung die Begrüßungsworte gesprochen hatte, dankte am Schluß allen Mitwirkenden, ganz besonders aber der Leiterin des Abends, Frau Friedl Raumann. Gleichzeitig forderte Herr Voigt die Mitglieder des Frauenchors auf, in Zukunft genau so eifrig die Veranstaltungen zu besuchen, wie das bei der zurückliegenden Veranstaltung der Fall war.

Gesellschaftsausflug auf der Reichsautobahn. Bei schönstem Herbstwetter wurden die Teilnehmer des Gesellschaftsausfluges der Frau- und Hilfsgüter NS in sieben großen Autobussen über die herrliche Reichsautobahn bis nach Lorch und von da über Bensheim nach Eberbach gefahren. Nach Begrüßungsworten des Betriebsführers Dr. A. Billinger sagte der Betriebsratsmitglied Händler im Namen der Gesellschaft aufrichtigen Dank. Anschließend an das Mittagsessen wurden in der Nähe kleine Spaziergänge in zwanglosen Gruppen veranstaltet und nach 4 Uhr fanden sich sämtliche Teilnehmer wieder zum Kaffeetrinken in angeregter und munterer Unterhaltung bei Musik und Gesang vorlesen die wenigen Stunden nur zu schnell.

KRAFT FREUDE

Der am Mittwoch, 9. Oktober, abends stattfindende „Bunte Abend“ im Olymp-Lichtspielhaus in Käfertal bietet ein erstklassiges Programm. Niemand versäume daher, sich rechtzeitig Eintrittskarten zu besorgen. Eintrittskarten zum Preise von 60 Pf. sind bei allen politischen Vereinen und DAF-Büros erhältlich.

Ortsgruppe Schwelmerfeld. Sportwettbewerb der NSG „Kraft durch Freude“. Die Dienststunden des Sportwettbewerbes sind jeweils Dienstags und Freitags von 18 bis 19 Uhr auf der Dienststelle der DAF, Amerikanerstraße 1, Zimmer 4. Anträge für Jahresportarten werden nur auf der Ortsgruppe entgegengenommen! Der Beitrag von 40 Pf. ist im voraus zu entrichten. Betr. Fragebogen. Ich bitte die Betriebswettbewerter, die auszufüllenden Fragebogen bis spätestens 10. Oktober auf der Dienststelle abzugeben.

Kleintheaterbühne in Feudenheim. Am Donnerstag, 10. Oktober, bringt der Theaterzug der NSG „Kraft durch Freude“ die Kleintheaterbühne des Hauses Boden nach Feudenheim. Abends 8.15 Uhr wird für im Saale des Turnvereins Badenia ein Schauspiel geben, das in dieser Vollendung kaum gezeigt werden konnte. Durchweg gute Kräfte wurden verpflichtet, so daß die Gewürte für nur hervorragende Leistungen gegeben ist. Die einzelnen Nummern werden in eine originelle Handlung eingebaut. Dazu kommt noch, daß die „Kraft-durch-Freude“-Kleintheaterbühne ihrer Veranstaltung das richtige Gepräge gibt. Vielgestaltig ist das Programm, das Gesang, Tanz, Akrobatik, Balance, Skizzen und musikalisch-humoristische Szenen enthält.

Kurz: Eine Kleintheaterbühne kommt nach Feudenheim, wie sie im berühmten Varieté-Palast auftreten könnte.

Betr. Fahrt nach Weinheim am 13. Oktober mit anschließender Wanderung

Wie im neuen Monatsprogramm bekanntgegeben, veranstalten wir am Sonntag, 13. Oktober, eine Weinbergfahrt nach Weinheim. Die Einjahrt nach Weinheim erfolgt in zwei Sonderzügen der DGB, und zwar wird die Abfahrt für die Tageswanderung um 8 Uhr mittags stattfinden, während der Aus 2 erst nachmittags kurz nach 1 Uhr fährt. Die Teilnehmer des Aus 1 machen folgende Wanderung: Weinheim, Gräfflich v. Bruchheimische Anlagen, Roderwald, Seiersberg, Gorbheim, hier Mittagsrast, Badeneben. Hier Zusammenreffen mit den Teilnehmern des Aus 2. Abfahrt über Windel, Roderwald. Ab 5 Uhr siehe oben. Rückfahrt gegen 20.30 Uhr. Die Rückfahrten betragen einseil. Eintritt zur Rückfahrt 80 Pf. Fahrkarten sind bei allen DAF-Büros, sowie auf dem Kreisamt, L. 4, 15, und bei der Pfälzischen Buchhandlung erhältlich.

Achtung! Orts- und Betriebswarte!

Die Oktoberprogrammhefte sind sofort abzugeben. Sämtliche Programme müssen bis 10. Oktober vorliegen sein. Letzter Abgabetermin ist der 15. Oktober. Für die vom 6. Oktober bis 10. November in der Städtischen Kunstbühne stattfindende Ausstellung der preisgekrönten Wandbilder über das Thema „Ehrung der Arbeit“ ist eine große Propagandaarbeit zu entfalten. Wir verweisen auf die Anzeigen im Oktoberprogrammheft, Seite 29. Beschikung der Ausstellung: Dienstags — Samstags von 11—13 Uhr und von 14—11 Uhr. Sonntag von 11—16 Uhr. Eintritt frei.

Betr. Lobedabund der Chöre und Meisterlieder

Der Lobedabund der Chöre und Meisterlieder ist der NSG „Kraft durch Freude“ einverleibet worden. Die Arbeit der Lobedabundchöre erstreckt sich neben der Gestaltung von Musik- und Singsabenden auch auf die Durchführung von öffentlichen Singsabenden (bzw. Volkssängerabenden). In Mannheim liegt die Leitung des Lobedabundchors in den Händen von Frau Nora Vogel. Abends 20.30—22.00 Uhr in N 4, 17, alle Volksgenossinnen, die Lust und Liebe haben, dem Lobedabundchor beizutreten werden sehr willkommen sein. Dienstaas um vorgenannte Zeit bei dort einzufinden. Anmeldungen werden ebenfalls auf dem Kreisamt, L. 4, 15, entgegengenommen.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of other articles and advertisements.

Neue Aufgaben der Musikhochschule

Eine Jahresbilanz der Stadt. Hochschule für Musik und Theater / Eröffnung des Winter-Semesters 1935/36

Dieser Tage wurde im maurischen Saale der Stadt. Hochschule für Musik und Theater das Wintersemester 1935/36 eröffnet. Aus den Ansprachen des Führers der Hochschule und des Direktors der Anstalt ging ebenso die Bilanz des vergangenen Jahres hervor, wie die zum Teil schwierigen Aufgaben des neuen Schuljahres umrissen und aufgezählt wurden.

Formung des inneren Menschen

Hierauf sprach der Führer der Hochschule, Kamerad Helmuth Lind. Die örtlichen Gruppen der Studentenschaft und des NSD-Studentenbundes haben sich seit der Gründung im Januar 1934 durch ihre konzentrierte Arbeit eine Vormachtstellung innerhalb der Musikstudentenschaft des Reiches mit klar umrissenen Aufgaben erworben. Seit Weihnachten 1934 führte die Studentenschaft drei Schuljahre durch, in welchen es möglich war, Richtlinien für den Aufgabenkreis der Musikstudentenschaft aufzustellen, die heute grundlegende für den studentischen Musikbetrieb in Süddeutschland sind. Die Hauptaufgabe unserer Erziehungsarbeit sehen wir in der Formung des inneren Menschen. Dieses Ziel kann nur erreicht werden durch regelmäßige, systematische Schulung in Kameradschaftslagern; es war uns bis heute möglich, zwischen 70 und 80 v. H. der Gesamtstudierenden zu erfüllen. Hieraus erwächst die Verpflichtung, das im nächsten Lager, das zwischen Weihnach-

ten und Neujahr stattfinden wird, vor allen Dingen der Rest der Studierenden teilnimmt und vor allem, daß das nächste Lager ein wirkliches Gemeinschaftslager zwischen Lehrerschaft und Studentenschaft wird.

Individualität und Kameradschaft

Anderschem hielt Direktor Hasberger etwa folgende Ansprache: Jeder Pädagoge ist sich im Klaren darüber, daß die Aufgabe der Berufserziehung eines der kompliziertesten Probleme besonders für den Musiklehrer ist. Für ihn gibt es keine Arbeit, die nach einem bestimmten Schema oder einer Methode auszuführen ließe; wenn nur eines dieses Belassen mit der Individualität eines jeden einzelnen Schülers in Voraussetzung zu fruchtbringender Arbeit. Dies gilt vor allem für den Hochunterricht in den verschiedenen Stufen und in den Einzelstunden. Ganz besonders ist dies auf den durch den Nationalsozialismus geprägten Begriff der Kameradschaft Wert zu legen. Dieses Wort bringt einen hohen ethischen In-

halt und trägt etwa als gegenständliches Verhältnis zur ethischen Haltung und Hilfsbereitschaft ausgedrückt werden. Heiligung des Lehrers und seines Schülers, Fleiß des Schülers, laute Charaktereigenschaften sind die Grundlagen, an denen sich erst eine echte Kameradschaft aufbauen läßt.

Der erste Jahresbericht der Schule ist erdichten. Ein öffentlicher Bericht, der Rechenschaft geben soll über die im vergangenen Jahre an unserer Anstalt geleistete Arbeit. Ferner tritt mit dem heutigen Tage die neue Hochschulordnung in Kraft.

Neue Aufgaben

Das neue Schuljahr bringt schwierige Aufgaben: Es gilt, die künstlerische Leistungsfähigkeiten in den einzelnen Abteilungen der Hochschule weiterhin zu heben. Ich richte deshalb die dringendsten Hinweise an Lehrer und Schüler: Lassen Sie alles, was die Kameradschaft fördern könnte, fallen. Ich habe mich an den Aufbau des Institutes unter Einlage meiner ganzen Kräfte bemüht. Erst das Gesamtinteresse des Institutes, dann persönliche Interessen! Wer sich dem Gesamtwohl der Anstalt entgegenstellt, wird in Danksagung von selbst aus der allgemeinen Interessengemeinschaft ausgeschlossen. Seien Sie eine Kameradschaftlich im Handeln und Denken, dann wird das Institut wachsen und gedeihen. Ich wünsche Ihnen allen ein harmonisches Arbeitsjahr und bin bereit, selbst alle Kräfte dafür einzusetzen.

Weinheimer Kerwe im Oktober

Die Stadt rüstet zu einem frohen Fest — Freude auf den „Ferrerweife“

Zum erstenmal feiert Weinheim seine Kirchweih, die wegen der Weinheimer Woche im August nicht stattfinden konnte, im Oktober.

Kerwe war in früheren Jahren der höchste Feiertag in unserer Stadt. Wochenlang zuvor wurde schon gepörselt, um an der Kerwe auf bei Klasse zu sein. Sie begann dann auch am Samstagabend und dauerte bis Dienstagmorgen. Bei der Reflexion des Festes zum heutigen Kirchweihfest mag man wohl daran gedacht haben, daß in diesen ersten Oktobertagen der neue Wein in allen Farben zu haben ist. Das sieht fest, manches Rogg 1936 braucht den Gärungsprozess nicht mehr zu vollenden. Unsere Frauen lieben ihn, wenn er noch frisch und süß ist, dann folgen die Männer, die ihn als Riser lieben und dann kommt der Ferrerweife, von dem ein Kenner sagte:

Am Ferrerweife, do kannsch dich besohle,
Der schmeich dich unner Tisch un Bank,
Den soll de Deifel hole.

Wir wollen aber hoffen, daß die Auswirkungen des Reuen nicht allzu schlimm werden. Man soll die Kerwe nicht unter der Bank oder unterm Tisch feiern. Wer den Reuen nicht ver-

trägt, der bleibe beim Alten, der noch in Fülle vorhanden ist, dazu noch in ff. Qualitäten.

Wenn man also daran gedacht hat, die Kerwe in die Zeit des „Reuen“ zu legen, so dachte man an maßgebender Stelle aber nicht daran, daß der Kerwe-Sonntag, an dem sonst die Küche die lieblichsten Düfte im ganzen Jahr ausströmte, mit dem ersten Eintopfsontag zusammenfällt.

Mancher Genießer wird wohl verärgert sein, weil er meint, er müsse am Kerwe-Sonntag Linsensuppe mit Würstchen essen. Keine Frau will aber ihren Ehemann so kurz vor der Erneuerung der Wintergarderobe verdrängen und befanntlich geht die Liebe durch den Magen des Mannes. Die Weinheimer Hausfrauen werden am kommenden Sonntag ihre Kochkünste unter Beweis zu stellen haben und sie werden bestimmt ihre Aufgabe erfüllen. Am Sonntagmorgen werden Gerichte auf den Tisch kommen, die einem üblichen Kerweessen entsprechen, die aber den Etat der Hausfrau nicht überziehen, sondern eine angemessene Spende für die Eintopfammlung übrig lassen.

Der Ertrag der Eintopfammlung muß sogar die früheren Sammlungen übertreffen, denn wer hätte nicht am Kerwe-Sonntag ein gefreudiges Herz.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Mittwoch, 8. Okt., 20.15 Uhr, im Schöngartenraum der Kreisleitung Sitzung, an welcher sämtliche Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter des Stadt- und Landgebiets teilzunehmen haben. Kreisgeschäftsführung.

An die Ortsgruppenleiter!

Mittwoch von 12-13 Uhr spricht der Führer. Die Ortsgruppenleiter organisieren den Gemeinschaftshandempfang. Kreisfunkstelle.

Politische Leiter

Eindenhof, Mittwoch, 9. Okt., 20.30 Uhr, im „Reinpar“ Lichtbildvortrag: „Der Weg des Deutschen“, zu dem alle Volksgenossen eingeladen sind. Eintritt frei!

Ohndorf, Mittwoch, 9. Okt., 20.30 Uhr, im Parkhotel Lichtbild der Seiten 1, 3, 5, 8 — Donnerstag, 10. Okt., 20.30 Uhr, im Parkhotel Lichtbildabend der Seiten 2, 4, 6, 7.

Waldhof, Die Seiten- und Blockleiter haben am Mittwoch, 9. Okt., 18-20 Uhr, die Eintopf-Sammelfest in der Geschäftsstelle abzuholen.

Kedarau, Mittwoch, 9. Okt., treten die Teilnehmer am 24-Stundenlauf am 20.15 Uhr in der Lindenhofstraße 27 zum Vortrag an.

Deutsches Gd., Donnerstag, 10. Okt., 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Vol. Leiter in der Geschäftsstelle.

Deutsches Gd., Rassenkinder am Freitag, 11. Okt., 19.15-20.30 Uhr (Mittwoch u. Samstag geschlossen). Sprechstunden des Ortsgruppenleiters jeden Dienstag und Freitag von 19-20 Uhr in der Geschäftsstelle, 7, 5, 12.

NS-Frauenchaft

Ortsgruppen: Mittwoch, 9. Okt., 20.30 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im „Reinpar“. Es spricht Pa. Kaiser vom Reichsamtshand. Sämtliche Frauen nehmen daran teil.

Friedrichsdorf, Mittwoch, 9. Okt., 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im „Reinpar“.

Nb., Mittertschule, NB Werbung für unseren Volkshaus findet in der Mittertschule 1, 7/8 eine kleine Volkshaus halt. Besichtigung Sonntag, 12. Oktober, 15-17 Uhr, Sonntag, 13. Okt., 11-1 Uhr und Montag, 14. Okt., 11-1 und 3-5 Uhr.

Wittung, Ortsgruppen! Mittwoch, 9. Okt., 20.30 Uhr, im „Reinpar“ Pflichtmitgliederversammlung. Es spricht Pa. Kaiser vom Reichsamtshand. Pflicht für sämtliche Frauen. Unkostenbeitrag 10 Pf.

Sandhofen, Mittwoch, 9. Okt., 20.15 Uhr, Heimabend in der Turnhalle des Turnvereins.

Heubenheim, Mittwoch, 9. Okt., 20 Uhr, Heimabend im Frauenclubshaus.

Jungbühl, Donnerstag, 10. Okt., ab 18 Uhr, sind die Karten von der Verammlung vom Reichsamtshand in 1, 5, 5 abzugeben. — Freitag, den 11. Okt., 20 Uhr, Seitenabend der Seite 1 und 2 bei Holz, Holzstraße.

Waldhof, Donnerstag, 10. Okt., Heimabend in Strahlenheim. Abmarsch 19.30 Uhr am Rathausplatz.

Neustadt, Freitag, 11. Okt., 20.30 Uhr, Heimabend bei Brüd. Handarbeiten mitbringen.

Friedrichsdorf, Freitag, 11. Okt., 20 Uhr, Heimabend im Bürgerklub.

Kedarau, Donnerstag, 10. Okt., 20 Uhr, Heimabend im Obang. Gemeindehaus.

Räfertal, Der Heimabend fällt Donnerstag aus.

Waldhof, Donnerstag, 10. Okt., Heimabend im Jugendhaus für Dienstleistung im Bann. Sie haben sich um 20 Uhr im Schöngarten (Zim. 66) zu melden.

Unterborn 2171, Der gesamte Unterborn 2171 mit Pfingstberg tritt am Mittwoch, 9. Oktober, in der Turnhalle mit der Spitze zur Kedarau an. Eintritt 20 Uhr. Der Unterborn muß bis 20.10 Uhr gemeldet und abmarschbereit sein.

Waldhof, Mittwoch, 9. Okt., 19.40 Uhr, auf dem Jungbühlplatz an. Ohne Mühe.

An die Bevölkerung von Friedrichsdorf, Besucht den öffentlichen Heimabend des Deutschen Jungvolks, Röhrlin 11-2171 (Kugeln) Mittwoch, 9. Okt., 20.30 Uhr, im Heim des Röhrlin Lokal „Zum Wälder Frig“. Kommt alle und lebet das Treiben des Jungvolks beim Heimabend! Betenmi euch zur Jugend des Führers!

„Lithow“, Rheinau, Mittwoch, 9. Okt., veranstalten wir im Saal auf dem 28-Platz einen öffentlichen Heimabend. Hierzu laden wir die Eltern bei freiem Eintritt ein.

Standort Kedarau, Unser öffentlicher Heimabend findet Mittwoch, 9. Okt., im Obang. Gemeindehaus statt. Beginn 20 Uhr. Es ist begehrt, die 10-Pf. Einzahlung zu lösen. Eintritt frei. Eltern heraus!

Stammespielmannschaft Waldhof, Stamm 1, Mittwoch, 9. Okt., nachm. 4 Uhr, mit Uniform ohne Instrument auf dem K-S-Schulplatz antreten.

Jugendheim, Röhrlin 132/171 fordert alle Einwohner auf, am Mittwoch, 9. Okt., den öffentlichen Heimabend um 20.15 Uhr im Heim in der Schloßstraße zu besuchen.

Jungbühl 1 u. 2171, Besuch von Reffen, Jahrmärkten und Hummelplätzen. Ich unterlege hiermit nochmals ausdrücklich allen Angehörigen der Jungbühl 1 u. 2171 den Befehl von Reffen, Jahrmärkten und Hummelplätzen in Uniform. Zuwiderhandlungen werden vom Treibendienst gelöst und streng bestraft.

Der Führer der Jungbühl 1 u. 2171.

Unterborn 171, Donnerstag, 10. Okt., in der „Garten“ 1. Nordischer Abend. Thilo von Trotha spricht: „Antike und Germanentum“. Eintritt 30 Pf. Karten bei der NS-Kulturgemeinde Hans-Haus, D 1, 7/8.

Unterborn 171, Luftschulübung am 13. Oktober. 20 für Schreibmaschine gemeldeten Wädel für die Luftschulübung (nicht für den Flugmeldebüro) kommen Mittwoch, 9. Okt., in den Lehrsaal des Volkshausgebäudes, 1. G.

Sprechchor, Gruppe 1 Rheintor 23 Ebnadi Straße Mittwoch, 9. Okt., 19 Uhr, in E. 5, 16.

Gruppe Eindhof, Mittwoch, 9. Okt., 19.15 Uhr, am Gontardplatz antreten.

Freudenheim, Wädelmarkt 3 (E. 5). Stadt Diensttag ist von jetzt ab Mittwoch, 9. Okt., Heimabend.

Unterborn 171, Luftschulübung, Donnerstag, 10. Okt., kommen alle Wädel, die für Telefon bestimmt sind, in die Rediere, für die sie eingeteilt wurden.

Am Erntedanktag wurde auf dem Weg von Zeddenheim (Straßenbahn Haltestelle) bis Zeddenheim Heilplatz von einem Wädel der Gruppe Kedarau-CH eine goldene Uhr verloren. Die Uhr ist sofort auf dem Unterborn in N 2, 4 abzugeben (8.30-12.30 und von 15-19 Uhr).

Die Tauerarten für Felerstunden (1.20 Pf.), Korblöse Abende (1.50 Pf.), Tischabend (1.20 Pf.) und Kammermusikabende (1.50 Pf.) sind bis 1. Nov. 1935 zu besetzen bzw. die besetzten Karten sind bis 15. Oktober auf dem Unterborn abzugeben.

Organisation, Die Meldungen für die Sonderausbildung müssen umgehend eingehen!

Unterborn 171, Verwaltungsstelle, Mittwoch, den 9. Okt., 20 Uhr, wichtige Besprechung der Gruppenleiterinnen in N 2, 4. Keine Vertretung!

Gruppe 16/17 Heubenheim, Alle neu eingetretene Wädel kommen Mittwoch, 15. Okt., vor das Schulhaus betr. Unterrichts. Die anderen haben Heimabend wie immer.

Kedarau-CH, Alle Wädel, die aus der Schule kommen und sich noch nicht gemeldet haben, kommen Mittwoch, 13.30 Uhr, 19 Uhr ins Heim. Donnerstag, 20 Uhr, Schülerinnen-Heimabend (statt Freitag).

Jungbühlunterborn 171, Verwaltungsstelle, Am 1. Oktober wurde beim Anreten der Jungbühl eine Ausweiskarte mit Führerausweis, Jugendberatersausweis, Fahndausweis und Sanitätsbescheinigung verloren. Der Ausweis lautet auf den Namen Elisabeth Riffon, Mannheim. Der Führer wird gebeten, den Ausweis auf dem Unterborn, Verwaltungsstelle, abzugeben.

Jungbühlunterborn 171, Verwaltung, Sämtliche Gruppen haben sofort die „Volkjugend“ von September und Oktober ab.

Strohmarkt, Mittwoch, 9. Okt., 20.15 Uhr, im „Haus der Deutschen Arbeit“, P 4, 4-5, Sitzung sämtlicher Betriebszellenobleute, Straßenzellenwarter, Block- und Ad 5-Warte.

Heubenheim, Am Donnerstag, 10. Okt., 20.30 Uhr, in der Babolin-Turnhalle ein Winterabend der NSD „Kraft durch Freude“. Eintrittspreis: 60 Pf. Karten sind bei den NSD-Wartern zu haben, Karten für Erwerbslose 30 Pf. nur an der Abendkasse.

NSD-Arbeitschule, Beginn unserer Winterarbeit. Die Schreiner beginnen am 14. Oktober. Anmeldebüro: 12. Oktober. Sofortige Anmeldung hierzu dringend erwünscht.

Nationalsozialistische Betriebswirtschaft, Beginn: Mittwoch, 16. Okt., 19 Uhr, in der Aula der früheren Handelshochschule in A 4. Es spricht: Dr. F. Doms, Heidelberg.

NSD, für Arbeitsführung und Berufsberatung, Badgauer Verkehr, Mittwoch, 9. Okt., Arbeitsgemeinschaft „Gardie Große“, L 7, 1. Beginn um 20.15 Uhr.

Jungbühl, Donnerstag, 10. Okt., pünktlich 20 Uhr, im Goldhaus „Zum Schwarzen Lamm“ Besprechung sämtlicher Betriebszellenobleute, Kulturgruppen für f. 31. bezahlte Betriebszellenobleute haben zwecks Rückzahlung der Beiträge mitzubringen.

Waldhof, Donnerstag, 10. Okt., 20 Uhr, Sitzung der Betriebszellen-Obleute und der Betriebspropagandawarter in der Geschäftsstelle, Kornstraße 21.

An die Betriebszellenobleute! Die Beschlüsse mit Buch und Geld sind schnellstens auf der Kreisverwaltung der NSD abzuliefern.

Strohmarkt, Mittwoch, 9. Okt., 20.15 Uhr, im „Haus der Deutschen Arbeit“, P 4, 4-5, Pflichtversammlung sämtlicher Betriebszellenobleute, Straßenzellenwarter, Block- und Ad 5-Warte.

Reichsbahn, Donnerstag, 10. Okt., 17 Uhr, findet im Ortsgruppenzimmer des Personenbahnhofes (Zimmer 202) eine wichtige Besprechung aller Betriebszellenobleute und Betriebszellenwarter statt. Wir erwarten pünktliches und vollständiges Erscheinen.

Reichsbetriebsgemeinschaft Freie Berufe, Sparte Technische Hilfsleistungen, Wädeler Hochgruppenabend Mittwoch, 9. Okt., 20.15 Uhr, im Hofsaal des Quarantänestations Instituts, Heidelberg, Hauptstr. 45. Es spricht Dozent Dr. Fischer über „Blutgruppen“, Anschließend unanaplofes Besprechungsabend.

Arbeitschule, Aktion! Die Bedragende unserer Wintersemester beginnen bereits 14. Oktober. — Anmeldungen hierzu sind schnellstens zu richten nach C 1, 10, Zimmer 8. (Wände und Anmeldeformen liegen beifolgt auf.)

An die Betriebszellenobleute, Die Arbeitschule sind heute zum Erfordernis gekommen und können weitere Wände sowie Anmeldeformen telefonisch (20 355) nachbestellt werden.

Hausgehilfen, Eindhof, Mittwoch, 9. Okt., 20.30 Uhr, im Heim, L 13, 12, Heimabend.

NSDZ — Deutsche Rechtsfront, Mittwoch, 9. Okt., 20.15 Uhr, im „Deutschen Haus“, C 1, 10, 11, Pflichtmitgliederversammlung der Ortsgruppe III Mannheim.

Gruppe Jungbühl, Freitag, 14. Okt., 20.15 Uhr, Schulungabend im Lokal „Berghof“, Friedrichsdorf 9. Redner: Reichsbetriebszellenwarter Dr. Thoms über „Nationalsozialistische Betriebszellenpolitik“. Erscheinen in Pflicht.

NSDZ, Gruppe Himmelsberg, Freitag, 14. Okt., 20.15 Uhr, Schulungabend im Lokal „Berghof“, Friedrichsdorf 9. Redner: Reichsbetriebszellenwarter Dr. Thoms über „Nationalsozialistische Betriebszellenpolitik“. Erscheinen in Pflicht.

Gruppe Himmelsberg, Freitag, 14. Okt., 20.15 Uhr, Schulungabend im Lokal „Berghof“, Friedrichsdorf 9. Redner: Reichsbetriebszellenwarter Dr. Thoms über „Nationalsozialistische Betriebszellenpolitik“. Erscheinen in Pflicht.

Gruppe Himmelsberg, Freitag, 14. Okt., 20.15 Uhr, Schulungabend im Lokal „Berghof“, Friedrichsdorf 9. Redner: Reichsbetriebszellenwarter Dr. Thoms über „Nationalsozialistische Betriebszellenpolitik“. Erscheinen in Pflicht.

Gruppe Himmelsberg, Freitag, 14. Okt., 20.15 Uhr, Schulungabend im Lokal „Berghof“, Friedrichsdorf 9. Redner: Reichsbetriebszellenwarter Dr. Thoms über „Nationalsozialistische Betriebszellenpolitik“. Erscheinen in Pflicht.

Gruppe Himmelsberg, Freitag, 14. Okt., 20.15 Uhr, Schulungabend im Lokal „Berghof“, Friedrichsdorf 9. Redner: Reichsbetriebszellenwarter Dr. Thoms über „Nationalsozialistische Betriebszellenpolitik“. Erscheinen in Pflicht.

Gruppe Himmelsberg, Freitag, 14. Okt., 20.15 Uhr, Schulungabend im Lokal „Berghof“, Friedrichsdorf 9. Redner: Reichsbetriebszellenwarter Dr. Thoms über „Nationalsozialistische Betriebszellenpolitik“. Erscheinen in Pflicht.

Gruppe Himmelsberg, Freitag, 14. Okt., 20.15 Uhr, Schulungabend im Lokal „Berghof“, Friedrichsdorf 9. Redner: Reichsbetriebszellenwarter Dr. Thoms über „Nationalsozialistische Betriebszellenpolitik“. Erscheinen in Pflicht.

Gruppe Himmelsberg, Freitag, 14. Okt., 20.15 Uhr, Schulungabend im Lokal „Berghof“, Friedrichsdorf 9. Redner: Reichsbetriebszellenwarter Dr. Thoms über „Nationalsozialistische Betriebszellenpolitik“. Erscheinen in Pflicht.

Gruppe Himmelsberg, Freitag, 14. Okt., 20.15 Uhr, Schulungabend im Lokal „Berghof“, Friedrichsdorf 9. Redner: Reichsbetriebszellenwarter Dr. Thoms über „Nationalsozialistische Betriebszellenpolitik“. Erscheinen in Pflicht.



Schweizer Notizen

Erfolgreicher Werbestand

Der für die Einheit der deutschen Jugend durchgeführte Werbestand war in die Hauptschule von Erlola. Entgegen früherer Nachrichten befindet sich in der Volkshaus-Schweizerinnen nun kein Junge und kein Wädel mehr, die nicht in den Reihen der Hitlerjugend marschieren. Wir freuen uns über alle Eltern, die kleinliche Bedenken zurückstellen konnten und die großen Ziele verkünden haben, die uns unser unerschütterlicher Führer anvertraut hat. Die Einheit der Jugend verbirgt Deutschlands Zukunft.

Schwerer Verkehrsunfall

Am Dienstaufmittag gegen 6 Uhr ereignete sich auf der Straße zwischen Neu- und Althausheim ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lieferwagen wollte ein Pflanzengestell überfahren, als in dem stark herrschenden Nebel plötzlich zwei Radfahrer auftauchten. Der eine Radfahrer, der ein Gemütskoffel mitführte, fiel vom Rad und wurde von dem Lieferwagen angefahren. Er mußte in schwerer Verletzung ins Krankenhaus nach Eberach verbracht werden.

Die Kilmnaufnahmen sind beendet

Nachdem sich am Dienstag die Sonne gegen Mittag durchwölben vermochte, konnten die Aufnahmen für den Film „Das Leben des Lebens“ gegen 15 Uhr nachmittags beendet werden. Die Künstler und das technische Personal haben bereits heute vormittag unsere Stadt wieder verlassen. Wir werden in den nächsten Tagen auf ihr diesjähriges Schicksal zu sprechen kommen. Mit viel Spannung aber erwartet Jung und alt den fertigen Film.

Anpassung des Motors an den Kraftstoff nötig

Nationales Mineralölprogramm technisch möglich, wirtschaftlich zu verantworten

... für Schmelz...
... Zeichen ihrer...
... schenft er we...
... hülspiegel. Die...
... (besonders) die...
... heißt Zehn...
... heit des Bes...
... gewelen, nicht...
... eine Werbung...
... liebenswerten...
... mit ihm. Aber...
... egehmäßig...
... Menschen...
... Eltern —, die...
... na gefühlt hat...
... von Frankfurt...
... in Koffer. In...
... Schreibendes...
... zwischen dem...
... Straßenschild...
... in vergessend

Die Kraftfahrzeugindustrie und der Motorenbau sind darauf bedacht, daß ihnen von den Kraftstoffherzeugern dasjenige Produkt geliefert wird, welches die geringste Anpassung des Motors an den Kraftstoff erfordert. Der Umstand, daß die Motorisierung in Gang gesetzt und entwickelt wurde mit der ausländischen Erdölindustrie als Treibstofflieferant, hat es mit sich gebracht, daß der Kraftfahrzeugindustrie von dieser Seite keine Schwierigkeiten erwachsen sind, daß vielmehr die Erzeugung der ausländischen Treibstoffe durchaus in der Richtung der Motorenindustrie lag. Hier wird es der deutschen Treibstoffindustrie schwer gemacht, besonders da der alles andere regierende König „Export“ von der Motorenindustrie ins Feld geführt wird.

Aber selbst wenn diese Kosten nicht auf die Aktivseite der deutschen Mineralölherzeugung gesetzt werden könnten, würde sich der Ausbau der deutschen Erzeugung auch wirtschaftlich rechtfertigen. Die Devisenlage läßt eine unbegrenzte Steigerung der Einfuhr von Mineralölen nicht zu, so daß die Motorisierung, wenn nicht sogar gedrosselt, so doch bestimmt nicht gesteigert werden könnte. Erst die Tatsache, daß der Ausbau der heimischen Erzeugung gleichen Schritt hält mit der Motorisierung, gibt uns die Möglichkeit, in diesem wichtigen Zweig der deutschen Industrie das große Ausbauprogramm des Führers ohne Rücksicht auf die Rohstofflage durchzuführen.

bauprogramms, die Hauptinvestitionen in der Fahrzeugindustrie und auch in der Treibstoffindustrie bereits gemacht sind. Die Benzolverzögerung ist vorhanden, ebenso auch ein Teil der Hydrierung. Die Destillation und die Raffination für deutsches Erdöl sind ebenso wie zahlreiche Braunkohlenschwefelereien bereits investiert. Vor allen Dingen ist aber das Kapital für den Verteilungsapparat des Treibstoffes bereits aufgebracht. Gemessen an der Bedeutung der Frage sind die noch aufzuwendenden Kapitalien auch im Vergleich mit den Investitionen auf anderen Gebieten, den eine ähnliche zentrale Bedeutung zukommt, nicht ungewöhnlich.

Waffen und Munition von 6,13 Millionen Lire 1934 auf 14,79 Millionen Lire 1935 (geschätzt nach der Einfuhr von den bisher vergangenen Monaten); die Einfuhr von Flugzeugen und Flugzeugteilen stieg von 4,97 Millionen Lire auf 10,64 Millionen Lire. Der frühere Ausfuhrüberschuß Italiens wandelt sich dadurch in einen Einfuhrüberschuß. Diese Ueberflut läßt erkennen, welche gewaltigen Rückwirkungen auf den Handel mit Kriegsgerät sich bei einer größeren Ausdehnung des Krieges ergeben müssen. Inzwischen sind die ersten Bomben auf Rom gefallen. Der „Verbrauch“, dessen ungeheuren Umfang wir im Weltkrieg erfahren haben, hat begonnen. Die Welt würde ohne diese „Konjunktur“ sicher besser fahren, doch das Rad des Schicksals ist nun einmal im Rollen. Und es ist keine Aussicht darauf, daß es durch allgemeines Verbot aller Waffenlieferungen aufzuhalten wäre.

30 738 Kraftfahrzeuge zugelassen

Im September nahm die Zahl der Neuzulassungen mit der fortgeschrittenen Jahreszeit insgesamt weiter ab. Es wurden im ganzen 30 738 Kraftfahrzeuge (11 Prozent weniger als im Vormonat) erstmalig zugelassen. Von dem Rückgang betroffen wurden dabei in der Hauptsache die Personenvagen und die Krafträder. An Personenvagen gelangten 14 156 (12 Prozent weniger) und an Krafträdern 11 605 (17 Prozent weniger) neu in den Verkehr. Bei den Lastwagen dagegen, bei denen die Saisoncharakteristika nicht so stark wie bei den Personenvagen zu beobachten sind, wurde wieder ein Anwachen der Zulassungen beobachtet, es wurden 4195 Kraftfahrzeuge (8 Prozent mehr), darunter 1179 dreirädrige, erstmalig zugelassen. Es kamen ferner 630 Zugmaschinen (500) und 132 Omnibusse (202) in den Verkehr.

Hauptversammlung der Zuderfabrik Jülich

Die ordentliche Hauptversammlung der Zuderfabrik Jülich, Schöeller & Co., AG., Jülich, an der bekanntlich die Südde. Zuder AG. maßgeblich beteiligt ist, genehmigte einstimmig die Tagesordnung. Eine Dividende gekannt für das Geschäftsjahr 1934/35 nicht zur Ausschüttung, da wieder größere Abschreibungen auf Anlagen (0,22 gegen 0,16 Mill. RM.) für unbedingt erforderlich gehalten wurden. Die diesjährige Kampagne wird bei der Gesellschaft am 14. Oktober begonnen. Der Zuderertrag der Rüben sei etwas niedriger als im Vorjahr; bei günstiger Witterung sei es indessen möglich, daß er sich noch verbessere.

Eisenwerk Kaiserslautern, Kaiserslautern

Die ordentliche Hauptversammlung, in der drei Aktionäre ein Aktienkapital von 293 000 RM. vertreten, genehmigte einstimmig sämtliche Verwaltungsvorschläge. Der Vorbericht 2 des Geschäftsjahres wird darin abgelehnt, daß das Geschäftsjahr nicht mehr mit dem 1. April beginnt, sondern mit dem Kalenderjahr zusammenfällt. Die entsprechenden Satzungsänderungen wurden ebenfalls gutgeheißen und für das Zwischenjahr 1935/36 wiederum die Süddeutsche Revision- und Treuhänder-Gesellschaft, Mannheim, bestellt. Die der AG-Vorstände auszuführenden, seien die Ausschüßten für das laufende Jahr als gültig zu bezeichnen.

Rhein-Mainische Abendbörse

Am der Abendbörse waren zu Beginn kaum Umsätze zu verzeichnen. Am Aktienmarkt lagen die Berliner Schlußkurse eher etwas leichter, da äußerste Zurückhaltung herrschte. J. G. Farben waren etwas angeboten und notierten 150 $\frac{1}{2}$; um $\frac{1}{2}$ Prozent schwächer. Am Rentenmarkt herrschte eher weitere Nachfrage, Albest wurde mit 111 bis $\frac{1}{2}$ genannt. Wenig waren Gros, zertifizierte Preußen eher gefragt. Sonst waren sich keine Veränderungen, Kommunal-Umladungen, Späte Schuldbücher und Zinsvergütungsscheine lagen unverändert. Im Verkauf lag die Börse eher etwas schwächer, von später notierten Werten lagen Westfäl. um $\frac{1}{2}$ schwächer, Rannemann und, Reichsbank notierten 171. Renten waren weiter ruhig und unverändert J. G. Farben schlossen 150 $\frac{1}{2}$.

Amssterdamer Devisenkurse

Amssterd., 8. Okt. Berlin 3055; London 7255; New York 148 $\frac{1}{2}$; Paris 975 $\frac{1}{2}$; Belgien 2499; Schweiz 4819; Italien 1205; Madrid 202 $\frac{1}{2}$; Cde 364 $\frac{1}{2}$; Rotterdam 3240; Stockholm 3742 $\frac{1}{2}$; Prag 614; Brüssel 6100; 5 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{2}$. Tagl. Geld: 5 $\frac{1}{2}$, 1-Monats-Geld: 6,00.

Metalle

London, 8. Okt. Amtl. Schluß. Kupfer (L p. To.) Tendenz: still; Standard per Rasse 35 $\frac{1}{2}$ bis 35 $\frac{3}{4}$; Standard 3 Monate 35 $\frac{1}{2}$ —36; Standard Sett. Preis 35 $\frac{1}{2}$; Elektrolyt 40—41; best selected 39 $\frac{1}{2}$ —40; Elektrolyt 41. Zinn (L p. To.) Tendenz: unregelmäßig; Standard 3 Monate 228 bis 228 $\frac{1}{2}$; Standard Sett. Preis 228 $\frac{1}{2}$; Wanta 229 $\frac{1}{2}$; Straits 229 $\frac{1}{2}$. Blei (L p. To.) Tendenz: unregelmäßig; ausd. prompt off. Preis 19 $\frac{1}{2}$; ausd. prompt inoff. Preis 19—19 $\frac{1}{2}$; ausd. entf. Sicht. off. Preis 19 $\frac{1}{2}$; ausd. entf. Sicht. inoff. Preis 19—19 $\frac{1}{2}$; ausd. Sett. Preis 19. Zink (L p. To.) Tendenz: still; ausd. prompt off. Preis 15 $\frac{1}{2}$; ausd. prompt inoff. Preis 15 $\frac{1}{2}$; ausd. entf. Sicht. off. Preis 17 $\frac{1}{2}$; ausd. entf. Sicht. inoff. Preis 17 $\frac{1}{2}$ —18; ausd. Sett. Preis 18. Antimon (L p. To.) Erzeugn. Preis 79—80; China. Regulus c. l. 1. 58—59; Cinnab. (L p. To.) 16—17 $\frac{1}{2}$; Silber (once per ounce) Tendenz: still; prompt 31 $\frac{1}{2}$ —32; dgl. 31 $\frac{1}{2}$ —32; dgl. Settlement 31 $\frac{1}{2}$. — Amtl. Berliner Metallkurs für das engl. Pfund 12,19 $\frac{1}{2}$.

Getreide

Rotterdam, 9. Okt. Schluß. Weizen (in Hl. per 100 Kilo) per November 4,82 $\frac{1}{2}$; per Januar 4,85 $\frac{1}{2}$; per März 4,70; per Mai 4,73 $\frac{1}{2}$. Mais (in Hl. per 100 Kilo) per November 5 $\frac{1}{2}$; per Januar 5 $\frac{1}{2}$; per März 5 $\frac{1}{2}$; per Mai 5 $\frac{1}{2}$.

Baumwolle

Bremen, 8. Okt. Okt. 1961 Str., 1256 G.; Dez. 1230 Str., 1228 G.; Jan. 1237 Str., 1231 G.; März 1243 Str., 1242 G.; Mai 1233 Str., 1250 G. Tendenz: sehr stetig.

Märkte

Wagdorf: Weiztraut 1,8—2, Kofftraut 4,5—6, Birnig 5—6, Kofffals 4—6, Zomaten 5—7, Spinat 2,5—4, Blumentohl 10—21, Bohnen 10—12, Karotten 2,5—3. Okerstadt: Weiztraut 1,8—2, Trauben 13—14, Kefel 10—16, Birnen 15, Weiztraut 21, Karotten 4—6,5.

Die finanzielle Seite
Schließlich kommen wir zu dem schwierigen Kapital der Kapitalinvestitionen für die heimischen Mineralölprodukte. Sie erscheinen, betrachtet für diejenige Industrie, welche sie vorzunehmen hat, gewiß bedeutend, und ihre Ausführung muß Schwierigkeiten und Sorgen bereiten; es wäre aber falsch, diese Investitionen für sich allein zu betrachten, denn sie stellen nur eine Spitzeninvestition dar, die eine um das Vielfache größere Kapitalinvestition in ihrem Wert erhalten soll. Die Kapitalinvestitionen der Kraftverkehrswirtschaft müssen als ein geschlossenes Ganze betrachtet werden, es zeigt sich dann, daß, mit Ausnahme des Straßen-

Wirtschaftskunde des Alltags
Alte liberalistische Gewohnheiten
Nur man immer gerade das haben wollen, was nicht oder nicht in ausreichendem Maße greifbar ist und dafür das im Ueberfluß vorhandene übersehen und missachten?
Nur man im Herbst Erdbeeren und im Frühjahr Weintrauben kaufen? Das ist ein sehr drastisches Beispiel, aber wir wollen uns doch erinnern, daß es eine Zeit gab — und sie ist noch gar nicht so lange vorüber —, in der man es für „sein“ hielt, möglichst Dinge an den Tisch zu bringen, die von weit her kamen oder die es in dem betreffenden Monat in Deutschland bestimmt nicht gab. Wenn sie teuer waren, so schadete das weiter nichts; im Gegenteil: man konnte sich das eben leisten und glaubte durch diese Tatsache in der Achtung seiner Mitmenschen zu steigen.
Eine solche Einstellung wirkt heute lächerlich. Aber wir dürfen uns nichts vormachen: sie ist noch vorhanden und gar nicht so selten. Es ist die kleine Truppe der ewigen Nachzügler, die nichts gelernt und nichts vergessen haben und zu ihnen gefellen sich die Gedankenlosen und die Sensationslustigen. Sensation auf dem Mittagstisch! „Wissen Sie, wir essen heute was ganz besonderes: Schweinefleisch! Ist sehr knapp, erst im dritten Laden habe ich es bekommen. Aber ich habe Ausdauer darin.“ Ja, wohl, und mit Ausdauer wird das „feste“ Schweinefleisch von denen verzehrt, die noch wenige Monate vorher gesagt hatten und wenige Monate nachher sagen werden: „Ach, Schweinefleisch? Nein, das ist soo fett!“
Mit derselben Ausdauer gehen die gleichen Mitbürger von einem Butirladen zum anderen, um überall „nur ein Viertelpfund“ zu „erhaschen“, sobald nur die geringste Spannung in der Versorgung eintritt. Und nachher liegt ein großer Klumpen ranziger Butter in der Speisekammer oder die weiblichen Mitglieder der Familie beklagen die Beeinträchtigung ihrer schlanken Linie durch übermäßigen Genuß der „knappen“ Butter.
Diese häßlichen liberalistischen Angewohnheiten, die jeder besonnenen deutschen Frau ein Aergernis sind, sollten diejenigen, die es angeht, so schnell wie möglich auskulten, und ihre Handlungsweise je eher je lieber an den Interessen der Allgemeinheit orientieren.

Flugzeuge und Kriegsschiffe als Exportware
Hochkonjunktur für den Handel mit Kriegsgerät
Im Zusammenhang mit der Frage der wirtschaftlichen Sanktionen gegen Italien kommt der Lieferung von Waffen und Munition eine große Bedeutung zu. Man muß mit einer allgemeinen Belebung der Rüstungskonjunktur rechnen und damit auch mit einer steigenden Konjunktur für den Handel mit Kriegsgerät.
Das Institut für Konjunkturforschung bringt in seinem letzten Wochenbericht eine wertvolle Untersuchung über dieses Thema. Der Weltmarkt mit Kriegsgerät wird bei gleichbleibender Entwicklung für 1935 einen Gesamtausfuhrwert von 304 Millionen RM gegen 240 Millionen RM 1934 und 213 Millionen RM 1933 erreichen. Mengemäßig ist die Steigerung der Ausfuhr gegenüber dem Stande von 1929 mit etwa 20 v. H. noch deutlicher, besonders, wenn man bedenkt, daß die Steigerung des gesamten Welthandelsvolumens nur 2 v. H. beträgt. Der Handel mit Kriegsgerät hat also bereits eine ganz ausgesprochene Sonderkonjunktur zu verzeichnen, zumal die Preise zwar auch etwas gesunken sind, aber mit 88 v. H. (gegenüber 1929) immer noch doppelt so hoch liegen wie bei der übrigen Welthandelswaren (ohne Rohstoffe).
In den einzelnen Ländern sind von 1934 auf 1935 folgende Veränderungen vor sich gegangen:

Die Ausfuhr von Waffen und Munition ist gesunken in Frankreich, Italien, Schweden, USA und Japan, dagegen stark gestiegen in der Tschechoslowakei, Belgien und England, wobei England mehr Waffen, die Tschechoslowakei mehr Munition lieferten. England hat außerdem seine Ausfuhr von Kriegsschiffen gegen 1934 annähernd verdreifacht. Der Weg ist die Ausfuhr von Flugzeugen gestiegen, vor allem in Frankreich, das seinen Absatz ungefähr verdoppelte. Der Anteil der Flugzeuge, der noch 1929 nur etwa ein Fünftel des gesamten Welthandels mit Kriegsgerät ausmachte, liegt jetzt bei etwa 43 v. H. Von allen größeren Exportländern hat allein Italien gegenüber 1934 einen wert- und mengenmäßigen Rückgang seiner Ausfuhr an Kriegsgerät zu verzeichnen. Der Grund hierfür ist ohne weiteres klar. Was man selbst braucht, exportiert man nicht. Die Einfuhr von Kriegsmaterial war im ersten Halbjahr 1935 von dem Kriege von Gran-Chaco bestimmt, aber bereits im zweiten Halbjahr begann sich der italienisch-abessinische Konflikt auszuwirken. Belgien setzte im zweiten Halbjahr beispielsweise für 2 239 000 Franken Handfeuerwaffenmunition in Abessinien ab gegen noch nicht 1000 Franken im ersten Halbjahr. In Italien stieg die Einfuhr von

... a Sitzung...
... Berlin drängt...
... ihnen Ange...
... schlechter der...
... ist einer von...
... dem Uebel...
... trüm. Seine...
... streckt wie im...
... neuer, und nur...
... der Unter...
... ängt das Bild...
... der unsicher...
... atien des gro...
... chland regiert...
... Bismarcks Bes...
... atie drei Jahre...
... deutet. Durch...
... der Gefell...
... Talente, hat...
... die Festig...
... ris Politik auf...
... r unvorstell...
... rd zu führen...
... n. Lange Zeit...
... gefehlt, dann...
... arbeitern bel...
... der ihm in...
... gesehert.
... Geuge vor dem...
... ronalisten zu...
... 37 Jahre a. t...
... mal, worum...
... m erläutern...
... Weisheit ver...
... reihen lassen...
... mit Bismarck...
... Stöße dabei...
... die seit lan...
... antipolitisch...
... reibt an dem...
... in Berlin kö...
... darf man es...
... Material bot...
... ritten hamme...
... Vorkauf...
... des Sch...
... f Armin deut...
... fegung folgt

Man möchte annehmen, daß, auf lange Sicht gesehen, eine Anpassung unserer Motoren an die Rohstofflage unseres Landes größere Exportausichten bietet als eine Kraftwagenindustrie, die entwickelt ist für die Verwendung ausländischer Mineralöle, da die Länder, die für eine deutsche Motorenausfuhr in Frage kommen, meistens Kohlenländer sind oder der Kohle näher als dem Erdöl liegen.
Eine der deutschen Rohstofflage besser angepaßten Entwicklung des Motorenbauwes liegt nicht außerhalb des Möglichen, und es sind heute schon Entwicklungstendenzen erkennbar. In dieser Richtung liegen die Arbeiten von Post hinsichtlich der Verwendung von Kohle durch Drosselration bei hoher Temperatur in ein fast schmerzlos, doch ähnliches Erzeugnis von großer chemischer Reaktivität, welches selbst oder in seinen Folgerzeugnissen große Möglichkeiten zu bieten scheint. Vielleicht bietet auch der Dampf bei Betrieb fester Brennstoffe überraschende Möglichkeiten, wie doch jüngst die Reichsbahn bei dem großen Schnelltriebwagen die Wettbewerbsfähigkeit des Dampftriebes mit dem Dieselmotor veranschaulicht hat. Grundsätzlich wird man sagen können, daß es, wenn man schon mit dem Ganggasmotor den Schritt von der Einzelzylinder- zur Mehrzylinder- von Energiewerten macht, dann schon zweckmäßig und richtig erscheinen möchte, den Schritt ganz zu tun und sich den großen technischen Vorteilen anzuwenden zu machen sucht, welcher in dem Vorhandensein einer Trennwand zwischen Verbrennungssysteme und Arbeitsmittel zu finden ist. Motoren mit Innenverbrennung benötigen angelehnt der Empfindlichkeit des Kolbenwerkes hochwertige saubere Kraftstoffe. Sie benötigen das um so mehr, als für die Innenverbrennung die für jeden einzelnen Arbeitsakt erforderliche Kraftstoffmenge sehr genau abgemessen und je nachdem verdampft oder zerstäubt werden muß. Motoren mit Außenverbrennung, gleichgültig, ob es sich um Dampfmaschinen üblicher Bauweise, die Hütten-Turbine oder gar neuartige Heißluftmotoren handelt, sind in dieser Hinsicht ungemein bescheiden.

Es gibt übrigens auch Versuchsmotoren mit sojungen halbdundelastigen Wänden, in denen sich Kraftstoffe ohne Zerstäubung in der Weise arbeiten, daß die verdichtete Luft durch einen leinporigen Koff hindurch den verdennenden Brennstoff erreicht. (Schmittmotor.)
Alles das sind aber im Gegensatz zu den bekannten Tatsachen auf dem Gebiete neuartiger Kraftstoffverwendung nur Möglichkeiten, welche sich heute volkswirtschaftlich noch in keiner Weise auswirken. Die Forschung und die Industrie sollten aber mit der Möglichkeit solcher Entwicklungen rechnen.

Die Frage der Wirtschaftlichkeit

Nachdem über die Voraussetzungen bzw. Möglichkeiten zur Lösung der Aufgabe, den Kraftstoffbedarf aus heimischen Stoffen zu decken, Arbeit besteht, interessiert die Frage: wie sieht es mit der Wirtschaftlichkeit?
Im Hinblick auf die Aufgabe, die es zu lösen gilt und die uns von der Nation gestellt ist, kommt es hier weniger auf die privatwirtschaftliche Rentabilität der Verfahren an, als darauf, ob volkswirtschaftlich gesehen, die Durchführung des aufgestellten Programms ohne Schädigung anderer Lebensinteressen des Volkes möglich ist. Man hat sich daran gemöhnt, die in der Öffentlichkeit genannten Höchstpreise deutschen Benzins zu vergleichen mit den Weltmarktpreisen für Benzin in Hamburg. Hier beginnt bereits die erste Schwierigkeit, denn wer verbürgt sich dafür, daß der Preis frei Hamburg tatsächlich den heute besonders niedrigen Stand auch in Jahren behalten wird? Ich erinnere daran, daß wir vor einigen Jahren schon Benzinspreise von über 12 Big. frei Hamburg gehabt haben. Die Tatsache, daß allein durch die Gewähr kriegerischer Verwicklung in den Mittelmeerländern die Preise für rumänische Mineralölprodukte fast angezogen haben, sollten uns zu denken geben. Es wird nun weiter behauptet, daß der Zoll auf die eingeführten Produkte einen wichtigen Posten im Staatshaushalt darstellt. Dagegen ist zu sagen, daß die Kosten für die deutsche Erzeugung sich letzten Endes aus Zahlen zusammensetzen, die einerseits ein Ersparnis von Arbeitslohnunterstützung bedeuten und andererseits auf vielfältigen Wegen Abgaben an den Staat entrichten. Und zum dritten müssen wir berücksichtigen, daß wir durch die inländische Produktion zwar nicht Devisen durch Export schaffen, wohl aber Devisen einsparen, welche sonst — vielleicht sogar durch ausfuhrübernde Maßnahmen mit ihren finanziellen Belastungen — beschafft werden müßten.

... achst du bed...
... Frau zu Hause...
... in Radio, Man...
... deren...
... „Schade, so...
... Schrieben. Sol...
... hard? ...
... in viel geir...
... ig Verlegern?

